



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

445 (24.9.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-155111](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-155111)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich.
Belagerungslohn 30 Pfg., durch die
Post inkl. Postausschlag Nr. 3 42
pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklamo-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse:
"General-Anzeiger Mannheim"
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruckereiabteilung 341
Redaktion 377
Expd. u. Verlagsbuchhlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 4 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 445.

Mannheim, Dienstag, 24. September, 1912.

(Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt
12 Seiten.

Telegramme.

Die Furcht vor der Invasion.

London, 24. Sept. (Von unfr. Lond. Bur.) Gelegentlich einer Versammlung der National Service League hielt Feldmarschall Lord Roberts eine Rede über die jüngsten englischen Flottenmanöver. Sie hätten gezeigt, daß die Möglichkeit einer feindlichen Invasion in England durchaus nicht von der Hand zu weisen sei. Es habe sich bei den Manövern darum gehandelt, die englische Ostküste zu verteidigen und da konnte der Feind bedeutende Abteilungen an Land setzen, obwohl die Kriegslage von vornherein für die Verteidigung auf das günstigste abgestimmt worden sei. Diese hätte über mehr Kriegsschiffe und mehr Truppen zu verfügen. Die Stelle, wo die feindlichen Truppen gelandet worden sind, ist ziemlich genau bekannt und das Wetter, das während der ganzen Operation herrschte, war durchaus nicht ungewöhnlich. Dessen ungeachtet konnte die Landung feindlicher Streitkräfte nicht gehindert werden.

Das war die Lehre, welche die diesjährigen großen Flottenmanöver und erteilt haben, schloß Lord Roberts seine Rede und behaupten wir uns sagen, daß auch im Ernstfalle sehr wohl das möglich sein werde, was bei den Friedensmanövern durchgeführt werden konnte.

Nach berühmtem Muster.

London, 24. Sept. (Von unfr. Lond. Bur.) Nach dem Muster von Garnier und Bonno: scheint sich in New York eine Automobilbande aufgetan zu haben. So wird aus New York geteilt, daß dort gestern der Bankier John Papper bei einer Bank 8000 Doll. einzahlung wollte. Als er sich gerade vor dem Gebäude befand, rückten sich mehrere Männer auf ihn, entrißen ihm das Geld, indem zwei andere herbeieilende Leute mit Revolvern in Schanz gehalten wurden, und saufen dann in einem Automobil, das auf sie gewartet hatte, mit ihrer Beute davon. Ein Schuttmann wollte sie verfolgen, allein die Banditen erhoben sich im Wagen und gaben auf ihn mehrere Schüsse ab, worauf sie entkamen. Denn der Schuttmann wagte es ungeachtet der dichten Menschenmasse, die sich während des Vorfalls angeammelt hatte, nicht, von seiner Schutzwaaffe Gebrauch zu machen.

Der Krieg und die Krise der Türkei.

Die Kriegsgefahr auf dem Balkan.

Sofia, 23. Sept. Die Kaufleute von Sofia wandten sich an die bulgarische Presse und baten sie, sich aller beunruhigenden Nachrichten zu enthalten, die dem Handel des Landes nur Schaden könnten.

Belgrad, 23. Sept. Das Regierungsbüro „Samoupravno“ dementiert neuerlich kategorisch die Gerüchte über den bevorstehenden Ausbruch eines Krieges und erklärt, daß nach vollkommen verlässlichen Informationen an maßgebender Stelle keine Ausichten auf Kriegsgefahr oder Konflikte beständen. Die allgemeinen politischen Verhältnisse in Europa sowie alle Wünsche der Großmächte zielten vielmehr auf die Erhaltung des Friedens hin. Dennoch entbehrten die Gerüchte über die Möglichkeit eines nahen Ausbruches eines Krieges jeder sachlichen Grundlage.

London, 24. Sept. (Von unfr. Lond. Bur.) Der Korrespondent des Daily Express in Konstantinopel drückt seinem Blatte, daß die türkische Regierung von den Berichten von der bulgarischen und montenegrinischen Regierung sehr beunruhigt sei. Denn trotz aller offiziellen Scheinversicherungen von der Erhaltung des Friedens auf dem Balkan verhallen sich im Westlicht die Tage von Tag zu Tag immer mehr. Daher sehe sich die Pforte gezwungen, eine Reihe von militärischen Maßnahmen zu treffen, aus denen der Ernst der Situation deutlich hervorgeht.

Konstantinopel, 23. Sept. Bewaffnete Christen griffen Verana von neuem an. Das Ergebnis des Kampfes ist zur Zeit noch unbekannt.

Konstantinopel, 23. Sept. Wie auf der Pforte mitgeteilt wird, haben die Mächte neuerlich Versicherungen über die zukünftige Haltung Bulgariens abgegeben.

Das Jesuitengesetz.

Schweningen, 23. Sept. In der gestern hier abgehaltenen 25. Hauptversammlung des evangelischen Bundes wurde nach einer Versammlung unter freiem Himmel und nach dem Festgottesdienst in der Stadtkirche auch die Frage der Aufhebung des Jesuitengesetzes zur Sprache gebracht. Der erste Vorsitzende des Bundes, Stadtpfarrer Traub-Stuttgart, wandte sich dabei namentlich gegen die Umdeutungsversuche Hertlings, die er als eine Herausforderung an den deutschen Protestantismus bezeichnete. Diese Herausforderung erfordere eine kräftige Abwehr.

Die Fleischsteuerung.

Dresden, 24. Sept. Das Sächsische Landesparlament erläßt eine Rundgebung gegen die Einführung von freiem Fleisch und Vieh, die geeignet sei, die deutsche Schlachtviehhaltung zu ruinieren.

Salle a. S., 24. Sept. In den sächsischen Fleischverkaufsständen, wo in der letzten Woche durch sächsische Fleischergesellen Fleisch zu 85 und 90 Pfg. das Pfund verkauft wurde, stockt der Verkauf, weil die Fleischermittung den Großschächter, welcher bisher lieferte, zur Einstellung der Lieferungen gezwungen hat. Große Meberschwemmung.

Sächsisch-Regen, 24. Sept. Der Regen dauert an. Die Ortsteile Eischdorf, Marosshen, Döbnaja, Gerngöszeg, Haseldorf, Palotallau und Naguar-Regen sind überschwemmt. Bei Palotallau ist der Eisenbahndamm auf eine Länge von 200 Meter fortgeschwemmt. Bei Haseldorf ist das Wasser 300 Meter des Eisenbahndammes fort und überschwemmt das Dorf. Die ganze Gegend zwischen dem Marosshen und dem Georgenbache steht unter Wasser. Der Eisenbahnverkehr ist eingestellt. In Eischdorf sind zahlreiche Häuser, in Gerngöszeg die Hälfte der Häuser eingestürzt. Die Einwohner flüchten. Die Behörden nehmen überall die Rettungsarbeiten in Angriff.

Sasonow in Balmoral.

London, 23. Sept. Der Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey und der russische Minister des Auswärtigen Sasonow sind heute nachmittag auf der Station Balmoral eingetroffen und haben sich im königlichen Automobil nach Balmoral begeben.

London, 24. Sept. (Von unfr. Lond. Bur.) Der russische Minister des Auswärtigen Sasonow traf gestern nachmittag in Balmoral ein. Der König war zwar auf der Jagd, allein diese wurde frühzeitig abgebrochen, damit der Monarch seinen Gast persönlich empfangen konnte. Als Sasonow im Automobil vor dem Schlosse vorfuhr, da wurde er am Portal von dem König und der Königin und dem Thronfolger empfangen, welche ihn in der herzlichsten Weise begrüßten. Die Unterhaltung wurde zuerst in französischer, dann aber in englischer Sprache geführt, da sich herausstellte, daß Sasonow das Englische so fließend, wie seine Muttersprache spricht. Abends fand dann ein Diner statt. Heute heißt es, daß Sasonow erst am nächsten Montag wieder in London eintreffen wird. Er würde also dann eine ganze Woche Gast des englischen Königspaars sein.

Arbeiterbewegung.

Dunfermline, 23. Sept. In dem neuen im Bau befindlichen Kriegshafen Rosyth ruht die Arbeit fast vollständig. 2000 Arbeiter sind in den Ausstand getreten, weil 150 1/2 Pfd. Arbeiter, die höhere Löhne erhielten, eingestellt worden waren. Die Arbeiter arbeiten aber noch nicht. Die Ausständigen drohen mit Gewalttaten. Es sind deshalb Polizeiverstärkungen eingetroffen.

Manch, 23. September. Großfürst Mikailaus Nikolajewitsch ist in Begleitung des Kriegsministers Mikoyan hier angekommen, um auf dem Plateau von Malzeville der großen Parade der Garnison Nancy beizuwohnen.

Wladiv, 23. Sept. Die Infantin Maria Theresia verließ infolge Umbaltes bei ihrem ersten Aufstehen nach der Entbindung.

Oesterreichisch-ungarische Sorgen.

in Wien, 23. September.

Am Montag, den 23. ds. Mts., eranneten sich die österreichisch-ungarischen Delegationen in Wien. Das sonderbar gestaltete „Reichsparlament“, das seinesgleichen in der ganzen Welt nicht wieder findet, wird also für zwei bis drei Wochen seine Tätigkeit aufnehmen und sich mit den Fragen der großen Politik beschäftigen. Ehe es sich aber noch seinen Beratungen hingibt, bereitet es schon erste Sorgen, die für die Doppelmonarchie an der Donau so charakteristisch sind, daß man ihnen eine Betrachtung widmen muß.

Die zweitägigen Parlamentskämpfe in Budapest haben abermals mit der Niederlage der vereinigten Oppositionsparteien geendet. Allein die vielen Gassen, Gyzellenen und sonstigen merkwürdigen Vaterlandskrieger, die von der Polizei aus dem hohen Sitzungssaale des ungarischen Reichstagesgebäudes hinausbefördert werden mußten, denken gar nicht daran, sich mit ihrem Schicksal abzufinden. Sie wollen vielmehr die Stände, die sie in Budapest fast zu einer stehenden Einrichtung gemacht haben, in Wien erneuern, und sie geben dabei von der Voraussetzung aus, daß sie in der alten Kaiserstadt viel unangenehmer werden können als daheim in dem schönen Budapest. Darum treffen sie bereits Vorbereitungen, um sich in den Delegationen auf ihre Weise zur Geltung zu bringen.

Die oppositionellen ungarischen Abgeordneten wollen nun nach Wien kommen, um hier die Beratung der ungarischen Delegation durch einen Höllenpaktel und durch Kampfe zu fördern. Wohl sind die 60 ungarischen Delegierten, die es gibt, ausschließlich regierungsfreundliche Abgeordnete oder Magnatenhausmitglieder, die nichts schmerzlicher wünschen als in Frieden zu arbeiten und alles zu bewilligen, was der „Gesamtstaat“ — die österreichisch-ungarische Monarchie — von ihnen fordert und dazu noch dem gemeinsamen Minister des Auswärtigen ihre Wertschätzung zu bezeugen. Die oppositionellen ungarischen Abgeordneten hätten also in der Delegation gar nichts zu suchen. Sie sind ihr gegenüber nur Selbstläute, ebenso wie die österreichischen Abgeordneten, die nicht Delegierte sind, in der österreichischen Delegation nichts zu schaffen haben, es sei denn, daß sie von der Galerie aus die Vorgänge im Saale, wie jeder Privatmann, der als Zuschauer Einlaß gefunden hat, betrachten wollen. Doch der Heber Himmel! Woju gibt es ein ungarisches Staatsrecht, wenn man damit nicht aus einem A ein U machen könnte? In der Tat legen die oppositionellen ungarischen Abgeordneten das Geheiß auch so aus, daß sie in der ungarischen Delegation nichts anderes als einen gewöhnlichen Ausschuss (eine Kommission) des Budapester Parlaments erblicken. Daraus leiten sie für sich das Recht ab, den Verhandlungen der ungarischen Delegation in Wien ebenso folgen zu können wie daheim in jeder Ausschussung. Sie werden demnach — aller Wahrscheinlichkeit nach, denn der Entschluß steht noch nicht fest — in die alte Kaiserstadt kommen, in das Gebäude des ungarischen Ministeriums einzubringen suchen und dort sofort mit ihren Ministern der Stimmung und der Zustimmung beginnen. Das Haus, in dem die ungarische Delegation in Wien tagt, befindet sich in der unmittelbaren Nähe der Hofburg, so daß in gewissem Sinne der Kaiser geradezu zum Thronzug der Stände werden müßte. Jeder kann sich denken, welche Verlegenheiten daraus erwachsen würden.

Die ungarische Delegation hat ihren eigenen Präsidenten. Wen immer sie auch an ihre Spitze stellt, ein Graf Stephan Tisza wird es nicht sein. Das ist schon ein Vorteil für die Opposition, die ja nur der blinde Fanatismus des Budapester Präsidentenbittlers in den Schranken zu halten vermochte. Das wäre aber nicht einmal das Schlimmste! Graf Tisza hat mit Hilfe der Budapester Polizei gehandelt. Was soll jedoch in Wien geschehen? Da das ungarische Ministerium als territorial gilt, wird es sich die Wiener Polizei wohl überlegen, in das Haus, also in das Ausland, einzubringen. Die ungarische Regierung ist auch bereit, ungarische Polizeimänner nach Wien zu befördern. Damit hängen aber unzählige Einleitungsfragen zusammen. Wie soll man die ungarischen Polizisten vom Bahnhof in die Bankgasse bringen? Noch mehr! Nehmen wir an, die rablauen Abgeordneten würden von den ungarischen Polizisten bis zum Hauptort gedrängt werden. Wie jedoch dem ungarischen Polizeimann, der einen Schritt über die Schwelle wagt! Hier hört seine Macht auf, hier wird es Verwundnen. Auf der Gasse müßte die Wiener Polizei oder eventuell Mannschaft der gemeinsamen Armee in Aktion treten. Das ist inmanhin eine peinliche Sache. Sollen die ungarischen Abgeordneten wie gewöhnliche Sterbliche behandelt werden, die sich gegen die Ordnung auflehnen oder haben die österreichischen Behörden ihre Immunität zu verlieren? Und wie weit soll das gehen? Sehr unangenehm wäre ferner es, wenn die Wiener sich zu diesem Schauspiel für Wüter in großer Zahl einfinden, ja wenn gar etwa die Sozialdemokraten — womit übrigens bereits gedroht wird — für die ungarische Opposition und gegen die regierungs-

treuen Delegierten Stellung nehmen würden? Kurz, die Situation ist verunsichert peinlich und sie bereitet gar vielen argen Kopfzerbrechen.

Vielleicht bleibt die vereinigte Opposition des ungarischen Parlaments doch zuhause. Das wäre freilich die einfachste Lösung. Sonst könnte es in der nächsten Woche in Wien sehr interessante Ereignisse geben.

* Wien, 23. Sept. (Telegramm.)

Die ungarische Delegation begann ihre Beratungen. Die Zugänge zum ungarischen Ministerium, wo die Delegation tagt, sind von den hier eingetroffenen ungarischen Politikern besetzt. Zehn Mitglieder der Opposition, die in der Delegation nicht vertreten sind, vermochten sich trotzdem Eingang zu verschaffen, die übrigen Oppositionellen blieben vor dem Toreingang zurück. Als die Sitzung begann, protestierte Graf Michael Karolyi von der Galerie aus gegen die ungeschickliche Delegationsanordnung. Die übrigen Oppositionellen auf der Galerie schlossen sich dem Protest an. Im Saal erschollen heftige Entrüstungsrufe. Die Oppositionellen verließen schließlich unter fortwährenden Protestrufen den Saal. Hierauf konstituierte sich die Delegation. Die zehn Oppositionellen wurden auf der Straße von ihren Freunden mit Blumen empfangen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 24. September 1912.

Katholiken gegen Jesuiten.

Wie man in den Kreisen liberaler Katholiken über die Jesuiten denkt, beweist die nachfolgende Kennzeichnung der Wirksamkeit des Ordens, die wir einem Aufsatze des Neuen Jahrhunderts entnehmen. Es heißt da:

Eines ist sicher: die Jesuiten sind der katholischen Bevölkerung Deutschlands gefährlicher als der evangelischen. Der ganze Katholizismus krankt seit mehr als 300 Jahren am Jesuitismus. Durch den Jesuiten wird dem deutschen Katholiken seit den Zeiten der Gegenreformation die Wichtigkeit des Katechismus, das Dogma und des konfessionellen Dogmas gelehrt, hinter dem die Frömmigkeit des Herzens und die Religion eines guten christlichen Wandels zurücktritt. Der Jesuit brachte den deutschen Katholizismus, der im Mittelalter sich seiner gesunden nationalen Selbstständigkeit freute, immer selbstbewusster in die völlige Abhängigkeit von Rom. Der Jesuit sorgte dafür, daß die persönliche Eigenart, die in der mittelalterlichen Kirche Raum genug zu ihrer Entfaltung hatte, vollständig erdrückt wird von der Schablone des kirchlichen Urteils. Der Jesuit vermittelte endlich den volkstümlichen, denfröhlichen, innerenfreudigen katholischen Kultus in ein Gemenge fälschlicher, sentimentaler, gekünstelter Andachtstheorien. Den lebendigen Anreiz des katholischen Volkstums am nationalen Leben unterband der Jesuit: er führte als ausländische Kräfte konfessionelle Politik, konfessionelle Wissenschaft, konfessionelle Literatur und Kunst in Deutschland ein. So krankt der deutsche Katholizismus am Jesuitismus.

Das Neue Jahrhundert ist der Meinung, daß die gesellschaftliche Ausgestaltung des Ordens die Weiterwirkung des jesuitischen Offizes nicht habe verhindern können; der Kampf müsse mit geistigen Waffen auf dem Boden des Katholizismus selbst geführt werden. Uns erscheint es richtiger, das eine zu tun und das andere nicht zu lassen.

Badische Politik.

* Karlsruhe, 23. Sept. Der Präsident des Staatsministeriums, Freiherr von Dusch, hat heute die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.

Ödorrach, 23. Sept. Die Landesversammlung des Badischen Landesverbandes des Evangelischen Bundes findet am 10. und 11. November in Ödorrach statt. Der geschäftsführende Direktor des evangelischen Bundes und frühere Reichstagsabgeordnete Lic. Gverling wird dabei über ein noch zu bestimmendes kirchenpolitisches Thema einen Vortrag halten. Das ausführliche Programm der Tagung wird demnächst veröffentlicht werden.

Zum Muggensturner Schulfall

legen neue Tatsachen nicht vor. Die Regierung schweigt noch, aber die Parteipresse haben wie drüben erörtert den Fall weiter. Von sozialdemokratischer Seite wird Herr Kultusminister Dr. Böhm heute im „Volkstribune“ aufgefordert, die Maßnahmen, die ihm seine Mäe während seiner Ferien angedrückt haben, so schnell wie möglich zu korrigieren und die Entlassung des Unterlehrers Hall wieder zurückzunehmen. Damit könnte die Diskreditierung des badischen Staates

Seuilleton.

Die Millionendruckerei.

In die Stätte, wo in stiller rastloser Arbeit Papier zu Millionencorthern umgeschmolzen wird, in die „Millionendruckerei“ des Reiches, führt uns Fritz Kerns mit einem interessanten Aufsatz in „Meer und Meer“, der sich mit der fortschreitenden technischen Vervollkommnung der Reichsdruckerei beschäftigt und uns einen Blick in die Werkstatt tun läßt, in der mit gleichem Fleiße die braune unscheinbare Dreipennigmarke wie auch der leider seltenere braune Lappen geschaffen werden.

Die Ansprüche, die an diese Riesendruckerei, die heute ein Personal von fast 2½ Tausend Köpfen beschäftigt, sind in den letzten Jahren gewaltig gewachsen und seit kurzem ist es der Technik gelungen, eines der schwierigsten Probleme zu lösen, das lange die Ingenieure beschäftigte: die Konstruktion einer Druckmaschine, die es ermöglicht, Briefmarken im Rotationsdruck herzustellen. Seit kurzem ist diese neue Maschine in Betrieb, fortlaufend fließt nun aus ihrem Inneren Papier, das klingenden Wert hat und wenn 24 Stunden vorüber sind, ist eine Million neuer Briefmarken versandfertig. Die Schwierigkeit bestand in der Herstellung einer Maschine, die bei gewaltiger Leistungsfähigkeit im Rotationsdruck zugleich jenen absolut scharfen Druck liefert, der sonst nur mit der Flachpresse zu erzielen ist. Erst nach langen Mühen gelang es, einen Apparat zu schaffen, der bei größter Druckschnelligkeit auch die zarten Linien des Briefmarkenbildes mit all ihren Feinheiten der Farbe und Schattierungen herausbringt.

durch diesen unerhörten Eingriff in die Pressefreiheit einigermaßen wieder gut gemacht werden. Damit würde zwar die Klerisei in Freiburg, die dem Lehrer am liebsten den Regent auf den Kopf stülpen und ihn auf den Scheiterhaufen setzen würde, nicht einverstanden sein. Das macht aber nichts. Unser Renommee als Kulturstaat muß uns wichtiger sein, als die Zufriedenheit der Klerisei und schwarzen Reaktion.

Ganz anders denkt man natürlich im Zentrum. Der „Bad. Beobachter“ hat aus dem Fall erkannt, daß der Großblod sich der Schule als das Feld des gegenwärtigen oder zukünftigen Kulturkampfes auserkoren habe, und macht die Volkseele mobil:

Daß diese Frage vor allem seitens des katholischen Volkes von seinen Vertretern im Parlament nicht übersehen oder en passant behandelt werden darf, sondern im Mittelpunkt sorgfältiger Beobachtung und entscheidendster Wahrung unserer Interessen stehen muß, braucht nicht gesagt zu werden. Hier handelt es sich um Lebensfragen, die wichtiger sind als Steuer- und Elektrizitätsfragen, wie wohl wir auch letztere nicht unerschöpfen.

Aber damit nicht genug. Der Muggensturner Schulfall gibt dem Beobachter auch den willkommenen Anlaß, der Regierung die alten und ewig neuen Klagen über unparitätische Behandlung der Katholiken vorzulegen. Der Zweck dieser Klageerhebung ist ja klar. Das Zentrum will damit die Entscheidung des Kultusministers im klerikalen Sinne beeinflussen. Man hält der Regierung vor: der katholische Volksteil wird ohnehin seit Jahren in seinen Rechten und Ansprüchen vom Staate über die Maßen gekränkt und nun will der Staat auch noch im Muggensturner Fall die Rechte der Kirche kränken und damit das Empfinden der Katholiken verletzen? Der Zweck dieser Kombiierung der Paritätsklagen mit dem Fall Hall ist so überaus durchsichtig, daß wir schwerlich anzunehmen vermögen, die Regierung werde diesen Wehklagen irgend einen Einfluß auf ihre Entscheidung im Fall Muggensturner einräumen, sie wird ihn lediglich aus dem Gesichtspunkte der genauen Abgrenzung der Rechte des Staates und der Ansprüche der Kirche entscheiden. Der „Bad. Beobachter“ aber sagt:

Was speziell die katholischen Geistlichen und die Mittelschulen angeht, so möge man in Karlsruhe nicht vergessen, daß der Staat feinerzeit eine Reihe von ausgebrochenen katholischen Gymnasien mit ihren Rechten und Pflichten übernommen und teilweise konfessionelle Gymnasien beider Konfessionen, wie in Mannheim, Heidelberg und anderen Städten mit der ausdrücklichen Verpflichtung verschmolzen hat, daß die Direktion abwechselnd in katholischen und protestantischen Händen liegen soll. Wie lange ist es her, daß an diesen Gymnasien zum letztenmal katholische Direktoren waren? Sie liegen längst in den Gräbern und mit ihnen ihre Schüler. Man wird überhaupt auf katholischer Seite einmal der Frage nachgeben müssen, wie viele katholische Gymnasien und andere Mittelschuldirektoren wir haben müßten und tatsächlich haben. Hier könnte sich die „Badische Landeszeitung“ überzeugen, daß ganz andere Faktoren, als wir, es in der Hand haben, über Aufnahme und Verbleiben eines Lehrers im Staatsdienst zu entscheiden. Wir können es den beteiligten Regierungsstellen nachfühlen, wie sehr sie über die Blodpresse und ihre ungeschickte Politik mißbilligt sein mögen.

Man sieht, der Muggensturner Fall wächst sich bedeutsam aus, aus dem Pudel ist allmählich ein Mißferd geworden. Zwischen diesen Gegensätzen hat Herr Dr. Böhm keinen leichten Stand, die Entscheidung, die er fällt kann und wird von weittragender Bedeutung für die innerpolitische Entwicklung, für das Verhältnis zwischen Regierung und Parteien und damit endlich auch für den kommenden Landtagswahlkampf sein. Von national-liberaler Seite kann nur der Wunsch wiederholt werden, daß Herr Dr. Böhm unbestimmt um die Drohungen und die Klagen der Klerikalen den Fall „mit unsichtbarer Bedachtsamkeit“ in dem Sinne erledige, daß der feste Wille der Regierung erkannt werde, die Freiheit und Unabhängigkeit des Staates und der Staatsschule gegenüber zu weit getriebenen Bevormundungen und Herrschaftsansprüchen der Kirche zu wahren.

Vom Landtag.

* Karlsruhe, 23. Sept. Die Karlsruher Zeitung veröffentlicht die Einberufung der Budgetkommission der Zweiten Kammer der Landstände behufs Vorbereitung der Entwürfe eines Gesetzes betreffend den Bau und den Betrieb eines Murgwerkes durch den Staat, eines 3. Nachtrags zum Staatsvoranschlag für das Jahr 1912/13 und eines Nachtrags zum Gesetz betreffend die Feststellung des Staatshaushaltes des Jahres 1912/13 auf Freitag, den 4. Oktober.

* Karlsruhe, 23. Sept. Die Budgetkommission der Ersten Kammer wird in diesen Tagen mit Regierungsvertretern die Wasserkräftenanlagen am Oberrhein zwischen Basel und Rheinfelden besuchen. Die Mitglieder versammeln sich Mittwoch Abend in Basel, von wo Donnerstag früh die Fahrt mit Sonderzügen rheinaufwärts angetreten wird. Besonders Interesse bietet dabei die erst in diesen Tagen dem Betrieb übergebene Großschiffahrtsschleuse beim Kraftwerk Augst-Wahlen wodurch

Der Vale macht sich nur schwer eine Vorstellung von der Summe geistiger Arbeit, die geleistet werden mußte, ehe die heutige Methode des Briefmarkendruckes errungen war. Das Papier, das heute rastlos und scheinbar endlos in die Maschine läuft, am anderen Ende als fertig perforierte Briefmarkenstreifen wieder herauszukommen, ist schon fertig gummert. Diese Gummierung hat schon viel Kopfzerbrechen verursacht, bis eine Walze konstruiert wurde, die einen ständig vorüberlaufenden Papierstreifen mit Klebstoff tränkt. Aber nun kommt alles darauf an, die Klebläche so lange vor Verdringung mit anderen Körpern zu schützen, bis sie ganz trocken ist. Dazu ist ein sehr geschickt angeordnetes Leitwerk geschaffen, durch das das nasse frisch gummerte Papier auf dünnen Auerhölzern langsam an der Decke eines stark erhitzten Saales dahingleitet. Durch viele Krümmungen führt der Weg dieses Papiers, der Streifen braucht ¼ Stunden, um seinen Rundlauf zu beenden, dann aber ist er trocken und braucht nur noch die Vorrichtungen und einen Blättapparat zu passieren, um dann in die Rotationsmaschine überzugehen.

Hier hat also die Technik bei Vereinfachung der Arbeit eine gewaltige Steigerung der Leistungsfähigkeit zu schaffen vermocht; bei dem schwierigeren Druck der Banknoten und Kassenscheine dagegen ist man noch bei dem alten sehr genauen Kupferdruckverfahren geblieben. Unzählige Schutzmaßnahmen begleiten die Banknoten auf ihrem Werdegang vom einfachen Papierfetzen zum begehrten Geldswerte. Schon das Papier, das aus fremden Fabriken stammt, durchläuft eine ganze Reihe von Kontrollen. Es kommt in Bogen, aus dem 4 oder 5 Scheine gedruckt werden können und enthält bereits jene charakteristischen farbigen Fasern und das Wasserzeichen. In einem geschlossenen Raume werden diese Pakete geöffnet und sofort gezählt. Die Türe zu diesem Heiligthum verbleibt selbst automatisch. Wer eintreten will, muß vorher eine Klingel in Bewegung setzen. Schon das unbedruckte Papier wird

die Schlepptour bis Rheinfelden aufwärts ausgedehnt werden können.

)(Karlsruhe, 23. Sept. Wie wir hören wird der Zusammenritt beider Kammern Mitte Oktober erfolgen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß außer der Gesetzesvorlage über das Murgkraftwerk noch andere Fragen dringender Natur den Landtag beschäftigen werden, sobald mit einer Tagung von nur wenigen Tagen wahrscheinlich nicht gerechnet werden kann. So wird die Erste Kammer sich noch mit den Beamtenpetitionen beschäftigen, über welche bisher ein Bericht nicht erstattet wurde. Die Erste Kammer legt einen Wert darauf, ihre grundsätzliche Stellung zu den Wünschen aus Beamtenkreisen, soweit sie sich insbesondere auf eine Abänderung des Beamtengesetzes beziehen, zum Ausdruck zu bringen.

Die Fleischsteuerung.

)(Bruchsal, 23. Sept. Der hiesige Stadtrat hat sich mit der Fleischsteuerung befaßt und sich dahin entschieden, dem Beschluß der Oberbürgermeister-Konferenz, die am letzten Montag stattgefunden hat, beizutreten.

Gemeindevahlen.

)(Eberbach, 23. Sept. Der Stadtteil Redarwimmersbach entsendet nach dem Resultat der vorgestrigen Bürgerausschuwahlen für die nächste Periode 6 Sozialdemokraten auf das Eberbacher Rathaus.

)(Eberbach, 23. Sept. Bei der heutigen Wahl der ersten Klasse zum hiesigen Bürgerausschuß stimmten von 184 Wahlberechtigten 130 ab. Die Liste der Nationalliberalen Partei und der mit ihr verbündeten Arbeitervereine erhielt bei der Wahl für 3 Jahre 79 Stimmen und damit 7 Sitze, die der fortschrittlichen Volkspartei 43 Stimmen und damit 4 Sitze. Ungültig waren 8 Stimmen. Bei der Wahl für 6 Jahre wurden für die nationalliberale Liste 79 Stimmen und für die fortschrittliche 49 Stimmen abgegeben. Die Zahl der erhaltenen Sitze ist die gleiche. Ungültig waren 2 Stimmen. Der neue Bürgerausschuß setzt sich nunmehr zusammen aus 40 Nationalliberalen, 18 Fortschrittlichen und 14 Sozialdemokraten. Die Nationalliberale Partei hat mithin auch zukünftig die absolute Mehrheit.

Bayerische und Pfälzische Politik.

* München, 23. Sept. Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten, der sich heute mit dem an ihn zurückverwiesenen Lotterievertrag mit Preußen beschäftigte, hat in der Schlussabstimmung den Lotterievertrag mit allen gegen die drei Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Der Prozeß gegen Borchardt und Feinert.

Berlin, 23. September.

Der Angeklagte Borchardt führte weiter aus: Die Geschäftsordnungskommission eines Parlaments darf nicht gegen bestehende Gesetze verstoßen, insbesondere nicht die Geschäftsordnung eines Bundesstaates und Parlaments gegen die Reichsgesetzgebung. Ich bin nicht auf die Idee gekommen, daß ich etwas Unrechtes tue, sondern daß diejenigen, die mich angreifen ein schweres Unrecht begehen. Vors.: Haben Sie sich keine Gedanken darüber gemacht, daß das Abgeordnetenhaus, das nach der Verfassung das Recht hatte, eine Geschäftsordnung zu schaffen, in dem Augenblicke, wo es die Verschärfung der Geschäftsordnung beschloß, sich vielleicht auch des Rechts begeben hätte, die Paragraphen 105 und 106 des Strafgesetzbuches für sich in Anspruch zu nehmen nach dem alten Satz: „Volenti non fit iniuria“. Angekl. Borchardt: Mir war die Geschäftsordnung bekannt. Gegen die Verschärfung haben wir von Anfang an protestiert und ich bin der festen Überzeugung gewesen, daß gegen mich ein Verbrechen begangen wurde, das nach den Paragraphen 105 und 106 des Strafgesetzbuches mit Zuchthaus bestraft wird.

Es folgt die Vernehmung des Angeklagten Feinert: Vors.: Ist es Ihnen nicht zum Bewußtsein gekommen, daß Sie die Tätigkeit der Polizeibeamten erschweren? Angeklagter Feinert: Gewiß, aber die Polizeibeamten hatten nur den Auftrag, Borchardt zu entfernen. Ich brauche dem Befehl eines Polizeileutnants im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses nicht nachzukommen. Vors.: Sie hatten doch aber die Anordnung des Präsidenten gehört. Angekl. Feinert: Der Polizeileutnant hätte zum Präsidenten gehen, und der Präsident hätte mich auffordern müssen, meinen Platz zu verlassen. Vors.: Frey v. Erla war doch im Saale und sah, was vor sich ging. Er mußte doch also auch das Vorgehen gegen Sie billigen. Die einzelnen Handlungen mußte er in das Ermessen des Polizeileutnants stellen. Angeklagter Feinert: Der Präsident hat das Vorgehen gegen mich nicht gebilligt. Er hat ausdrücklich gesagt, daß ich sein Vorgehen

in gewaltigen Massenkräften verwohrt, und alle Arbeiten, die dann folgen, vollziehen sich in lästigen Gehäusen. Man muß zuerst an Raubtierfänge denken, wenn man die langen Reihen junger Mädchen sieht, von denen jedes einzelne beim Nachzählen und Rechnen innerhalb eines eigenen Drahtgitters sitzt. Damit wird verhindert, daß Unbefugte dem Arbeitsplatz sich nähern, auf dem die blauen und die braunen Pappen zu hohen Stapeln aufgetürmt liegen. Die Scheine werden den Mädchen vorgezählt; dann beginnt mit dem Willkürmetermaß die Abschätzung der Größe, es wird kontrolliert, ob das Papier sich beim Druck verändert hat, ob die Wasserzeichen richtig stehen und ob das Exemplar vollkommen fehlerlos ist. Kleine Unregelmäßigkeiten der Farbe werden bestraft, fehlerhafte Exemplare aber ausgeschlossen und vernichtet. Dieser sorgfältigen und umständlichen Behandlung der Scheine vor ihrer Abgabe verdanken wir es, daß Deutschland heute das exakteste Papiergeld der Welt besitzt.

Aber das Arbeitsfeld der Reichsdruckerei beschränkt sich nicht auf die Banknoten und die Briefmarken; hier wird das Reichsbuch gedruckt und zahlreiche andere Wertpapiere. Welch gewaltige Arbeitssumme geleistet wird, mag eine zahlenmäßige Zusammenstellung der im Jahre 1910 fertiggestellten geldwerten Papiere andeuten. Es wurden hergestellt 3 983 585 Reichsbanknoten, 10 540 360 Reichsbanknoten, 27½ Millionen sonstiger Wertpapiere, über 4665 Millionen Briefmarken, mehr als 471 Millionen Postkarten und Postanweisungen, 435 Millionen Versicherungsmarken, 414 Millionen Zigarettensteuermarken und rund 376 Millionen anderer Wertmarken. Allein an Postmarken werden damit im Durchschnitt täglich rund 15½ Millionen Exemplare hergestellt. Und rechnet man alle die anderen Wertzeichen und Banknoten dazu, so hat die Reichsdruckerei 1910 täglich mehr als 21 Millionen Stück geldwerter Papiere ausgegeben; ein Vermögen, das nach vielen, vielen Milliarden zählt.

nicht gegen mich richtete, und er hat mir ja anheimgegeben, Strafantrag zu stellen. Vorf.: Haben Sie sich nicht gefast, daß Sie aufstehen mußten, wenn Sie sich nicht mißfällig machen wollten? Angeklagter Leinert: Nein, im Gegenteil, der Polizeikommissar hatte überhaupt nicht das Recht, mit mir zu sprechen. Ich war Abgeordneter und hatte lediglich mit dem Präsidenten zu tun. Vorf.: Sie geben also zu, Widerstand geleistet zu haben. Angeklagter Leinert: Jawohl, ich habe mich an meinem Platz festgehalten und mich gegen die Bank gewandt. Darauf stellt der Präsident fest, daß, als im Abgeordnetenhaus die Verschärfung des § 64 zur Verhandlung kam, der sozialdemokratische Abgeordnete im Namen seiner Freunde erklärte, sie würden sich nicht an der Debatte beteiligen. Angeklagter Vorhardt: Wir waren der Ansicht, daß dieser § 64 gerade gegen meine Partei verschärft werden sollte. Vorf.: Nun, das können Sie doch nicht sagen. Wenn sich irgendein Abgeordneter ebenso verhalten hätte, dann würde auch gegen ihn der § 64 in Anwendung gekommen sein. Angeklagter Vorhardt: Ich bin in der Lage, den Beweis zu führen, daß andere Abgeordnete sich viel schlimmere Verhältnisse haben zuschulden kommen lassen, ohne daß gegen sie eingeschritten worden wäre. Vorf.: Sie meinen wohl den Abgeordneten v. Wappenheim? Angeklagter Vorhardt: Nein, ganz andere.

Als Jenge wurde darauf Vollheit. Nachher, bei der Entfernung des Abgeordneten mit seinen Beamten durchgeführt hat, der Schlichter des Näheren die gewalttätige Entfernung. Auch die beiden Schlichter, die ihm behilflich gewesen sind, werden kurz benannt. Auf die weitere Beweisaufnahme wird sodann von allen Seiten verzichtet.

Hierauf wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Der Vortrag des Oberstaatsanwalts.

Oberstaatsanwalt Preuß: So ruhig wie die Verhandlung statgefunden hat, so ruhig gedachte ich zu plädieren und alle politischen und parteipolitischen Gesichtspunkte wegzulassen. Ich behandle einfach die rechtliche Seite. Zwei Fragen stehen zur Erörterung: Das ist der Angeklagte Vorhardt des Hausfriedensbruchs dadurch schuldig gemacht, daß er die Anordnung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses zuwider im Saal gehalten ist und nach seiner Entfernung aus dem Saal den Sitzungssaal widerrechtlich betreten hat? Es kommt lediglich darauf an, ob die Bestimmungen, auf Grund welcher die Ausweisung vorgenommen worden ist, gesetzlich zulässig waren oder nicht. Das hängt davon ab, ob diese Bestimmungen mit irgendeiner Bestimmung der Verfassung oder, wie ich den Angeklagten und Verteidiger konsultieren will, mit irgendeinem Gesetz in Widerspruch stehen oder nicht. § 64 ist gesetzlich zulässig und erlaubt! Der Oberstaatsanwalt kommt zu dem Ergebnis, daß eine zeitweilige Ausschließung von Abgeordneten keineswegs gegen die Verfassung verstößt. Auf diesem Boden stehen auch sämtliche Strafrechtliche, und der Verfassungskommission gehörte auch ein Mann wie Hartort an, der nicht als rückständig angesehen werden kann. Der Oberstaatsanwalt bezieht sich ferner auf ähnliche Bestimmungen der verschiedenen Länder, sowie auf die Verhandlung über das betreffende Gesetz von 1879. Damals wollte der Reichstag ebenfalls eine Ausweisung beschließen. Der Reichstag selbst wollte aber sein Recht nicht einschränken lassen, seine Geschäftsführung vollkommen autonom zu regeln, und deshalb wurde jene Vorlage nicht Gesetz. Der Reichstag wehrte sich gegen die Einmischung der Regierung. In den vier Jahren aber hat der Reichstag auf Grund der ihm zustehenden Autonomie selbst die Ausschließung in seine Geschäftsordnung aufgenommen. Man bezeichnet nun § 64 auch als einen Angriff auf die Immunität der Abgeordneten. Die Immunität der Abgeordneten umfaßt nach der preussischen Verfassung nur, daß er für seine Reden innerhalb des Abgeordnetenhauses nur innerhalb des Hauses selbst zur Verantwortung gezogen werden kann, und daß er während der Session nicht ohne Genehmigung des Parlaments verfolgt werden kann. Wenn nun erklärt wird, daß die Ausschließung deshalb unzulässig sei, weil sie mit dem Reichsgesetz kollidiere und das Reichsrecht verletze, so ist auch diese Behauptung unzutreffend. Die §§ 105 und 106 des Reichsstrafgesetzbuchs können nicht die Verfassungsbestimmungen einzelner Staaten einschränken oder beseitigen. Diese Paragraphen haben lediglich festzusetzen das Recht, das überall dem Parlament gegen gewalttätige Störungen von außen zusteht. Der Artikel 78 der preussischen Verfassung kann aber dadurch nicht aufgehoben werden. Wäre das der Fall, dann wäre schließlich auch unsere heutige Verhandlung nichtig, und es müßten auch alle die vielen Prozesse unzulässig sein, die von den Gerichten nach erfolgter Genehmigung des Parlaments gegen einzelne Abgeordnete geführt worden sind. Die Justizgewalt des Abgeordnetenhauses und seines Präsidenten ist eine Befugnis der Geschäftsordnung, die auf einem Verfassungsartikel beruht. Vorhardt hat, daran ist kein Zweifel, objektiv den Hausfriedensbruch begangen dadurch, daß er sich der Aufforderung des Hausherrn, des Präsidenten nicht gefügt hat. Es kann eine Frage sein, ob er subjektiv des Hausfriedensbruchs schuldig ist. Aber wenn diese Frage verneint würde,

so liegt der Essential-Delict vor, wie er im Buche steht. Ich komme nun zu der Frage des Strafmaßes. Gewiß ist zu glauben, daß Vorhardt an diesem Tage nicht gerade die Absicht gehabt hat, diese Folge herbeizuführen. Aber warum hat er die gewalttätige Energie ausgeboten, nochmals in den Saal hineinzugehen? Warum brauchte er das selbst auch nur in seinem parteipolitischen Interesse? Warum mußte er „konstatieren“, ob vielleicht auch das „Verbrechen“ der §§ 105 und 106 des St.G.B. „begangen“ würde, und warum mußte er die Szene, die weiß Gott nicht der Hebung des Ansehens des Parlaments gedient hat, noch weiter ausdehnen? Durch diese Momente fällt die Möglichkeit weg, eine Geldstrafe zu beantragen, und ich muß deshalb gegen den Abgeordneten Vorhardt wegen Hausfriedensbruchs eine Gefängnisstrafe von drei Wochen und wegen Widerstands die gleiche Strafe von drei Wochen, zusammen fünf Wochen Gefängnis, beantragen. Der Widerstand des Abg. Leinert ist leichter zu beurteilen, weil er niemals mit der Möglichkeit gerechnet haben mag, sich damit verteidigen zu können, daß er auf Grund der Aufforderung des Präsidenten auf seinem Platz sitzen geblieben sei. Aber das kann ihn nicht straflos machen, das kann ihn höchstens entschuldigen und strafmildernd in Betracht kommen. Strafmildernd ist weiter, daß Leinert beim zweiten Male wenigstens nicht im Widerstand beharrte, sondern aufgestanden ist, um die Durchführung der Ausschließung zu ermöglichen. Endlich lag ja noch die Möglichkeit vor, daß die beiden den Widerstand gegen die Beamten viel wilder ausgeführt, um sich geschlagen und auf die Beamten eingeschoben hätten. Ich beantrage also gegen den Abg. Leinert wegen Widerstandes eine Geldstrafe von 200 M., eventuell 20 Tage Gefängnis.

Hierauf tritt eine Pause ein.

Die Nachmittags-Sitzung von 3 bis 7 Uhr füllten die beiden Plädoiers der Rechtsanwältin Heinemann und Haase aus. Heinemann legte in einem Plädoier von 350 Seiten dar, daß die Anklage und § 64 der Geschäftsordnung mit der Verfassung in Widerspruch ständen. Haase plädierte dahin, daß der § 64 und die Anklage mit dem Strafgesetzbuch in Widerspruch ständen; Heinemann will morgen den Nachweis führen, daß überhaupt kein Widerstand gegen die Staatsgewalt vorliegt.

Oberstaatsanwalt Dr. Preuß wandelt sich kurz gegen einige Ausführungen des Rechtsanwalts Haase. Der Deputat mit dem sehr Mann sei wirklich nur ein Schredgespenst, denn es fehle doch immer die Heranziehung des Deputats, während er im Falle Vorhardt-Leinert ordnungsgemäß requiriert worden sei. Tatsächlich könnten doch nicht Verurteilungen im Sinne des § 11 sein. Der § 11 sei deshalb auf den vorliegenden Fall nicht anzuwenden.

Nachdem Rechtsanwalt Haase noch einmal mit zahlreichen Zitaten aus der juristischen Literatur den Darlegungen des Oberstaatsanwalts entgegengetreten ist, betont Rechtsanwalt Heine: Keine Kammer habe das Recht, durch eine bloße Geschäftsordnungsbestimmung einen Abgeordneten zeitweise oder dauernd von der Sitzung auszuschließen. Autoritäten über Autoritäten seien aufmarschiert und hätten sich im Sinne der Verteidiger ausgesprochen, und dagegen könne vom Oberstaatsanwalt lediglich die Majorität des Abgeordnetenhauses ins Feld geführt werden. Ihnen stehen die Autoritäten über. — Auch diesen Ausführungen folgten noch kurze Repliken und Dupliken.

Der Rechtsanwalt Heine noch ein längeres Plädoier über die Frage der Anwendung des § 113 St.-G.-B. (Widerstand) anhängig, beschließt der Gerichtshof, die Verhandlung auf Dienstag 10½ Uhr zu vertagen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 24. September 1912

Die Regelung des öffentlichen und privaten Submissionswesens.

Die Behandlung dieses Themas auf dem Mannheimer deutschen Bauwerks- und Gewerksammlertag war der Inhalt eines Vortrages, den Herr Submissionsminister Herr Dr. J. in einer Sondersitzung des Mannheimer Ausschusses, an dem auch Herr Dr. J. teilnahm, hielt. Nach dem bearbeiteten Wortlaut des Bauwerksammlertagespräsidenten Herrn W. ist die Frage der Submissionswesen immer wieder auf die Tagesordnung der Bauwerksammlertage gekommen, da man in den Kreisen des Bauwerks durch den Meinungswechsel, daß das Submissionswesen eine sehr wichtige Angelegenheit bedeutet. Die Tendenz der Bauwerksammlertage ging dahin, daß die Bestimmungen der verschiedenen Bundesstaaten an und für sich gut sind und das Streben erkennen lassen, den berechtigten Forderungen des Bauwerks entgegenzukommen. Aber die Ausführung der betreffenden Bestimmungen entspricht nicht dem Geiste, der ihnen inne wohnt, da die einzelnen Bestimmungen nicht im allgemeinen verhältnismäßig wie ein einheitliches System zusammenhängen. Auf den Ausschüssen der Bauwerksammlertage wurde, der wohl auf ein bedeutendes Mittelverhältnis zurückzuführen ist, heißt der Redner, daß die auf der Tagesordnung stehenden Angelegenheiten der einzelnen Bauwerksammlertage eine baldige Lösung dieser Frage nicht unmöglich machen. Durch die Ortserörterung der politischen Seite des Bauwerks-

wesens werde nur die Gefahr einer größeren Verzerrung hervorgerufen. Ueberhaupt sollte man die Politik in der Bauwerksbewegung aus dem Spiele lassen (Bauwerk nicht immer). Die Fortschritt, die bislang im Submissionswesen mit den bestmöglichen Bestimmungen erzielt wurden, ständen in der besten Verfassung zu der Ruhe und Arbeit, die für die Erhaltung der von den verschiedenen Bauwerksammlertagen aufbewahrt wurden. Um für ihre Qualität eine angemessene Bezahlung zu erhalten, erheben die Bauwerksammlertage eine Landbesetzung der Bauwerksammlertage in ihrer Bauwerksammlertage. Man weiß in eine der wenigen Kommissar Deutschlands, die hola heraus sein kann, einen bestimmten Einfluß auf eine richtige Behandlung der Submissionsbestimmungen durch den Bauwerksammlertage auszuüben zu haben. Die Erfahrungen, die mit dieser Einrichtung gemacht wurden, sind hier in Mannheim im großen und ganzen befriedigend. Verheißungswert ist, daß den Bauwerksammlertagen eine angemessene Entschädigung als Gegenleistung erhalte. Die Mannheimer Kammer werde Gelegenheit nehmen, bei der Bauwerksammlertage Schritte zu unternehmen, die auf Befreiung der berechtigten Forderungen der Bauwerksammlertagen hinzielen. Leider müßte aber auch festgestellt werden, daß den Bauwerksammlertagen die Führung ihres Amtes durch ihre Kollegen oft recht schwer gemacht wird. Herr Haase ist, freilich kann nach die Charakteristika der Bauwerksammlertage, die auf dem Bauwerksammlertage gemacht wurden. Mit Sympathie und Worten, so schloß der Referent, komme man in dieser Frage nicht zum Ziele, es sei notwendig, daß ein jeder einzelne Bauwerksammlertage zum Wohle seines Standes mitarbeite. (Beifall.) Der Vorsitzende dankte dem Referenten für seine gehaltenen Ausführungen und bittet die anwesenden Vertreter der verschiedenen Bauwerksammlertagen, auf ihre Kollegen einzuwirken, damit alle Bauwerksammlertage bei vorkommenden Fällen wie ein Mann zusammenstehen.

Diskussion.

Schloßmüller Bieder sprach zum Fall Rabardt und bezeichnet es als eine Schmach für den Bauwerksammlertage, daß ein großer Teil der Bauwerksammlertage sich zu den müßigen und maßlosgehenden Ausführungen Rabardts nicht bekümmert hat. Auf einer derartigen Tagung sollte doch ein jeder Bauwerksammlertage sein Herz ausschütten können, ohne mit der Aussicht einer Reglementierung in Konflikt zu geraten. Der Bauwerksammlertage sei bei offiziellen Gelegenheiten immer zu sehr zurückhaltend. Wenn die Unterbeamten die Bestimmungen nicht dem Sinne nach handhaben, so solle es eben an dem nötigen Einfluß der übergeordneten Organe. Herr Schloßmüller Tatz macht die Feststellung, daß der Modus der Bauwerksammlertage seit 25 Jahren nicht geändert habe. Der Bauwerksammlertage liege es sehr in der Luft, der Redner fordert, die Verhältnisse für die Arbeit nach dem ortsüblichen Preis zu schärfen und Vergütung an die Organisationsstellen. Größere Aufmerksamkeit der Bauwerksammlertage, daß er in seiner Eigenschaft als Bauwerksammlertage nur mit seiner Meinung gekannt worden sei. Herr Haase spricht sich zu einer Submissionsangelegenheit der hiesigen Bauwerksammlertage. Herr Haase, in Vertretung der Bauwerksammlertage des Bauwerksammlertage, fordert Herr Bieder, daß die Bauwerksammlertage unter allen Umständen, auch bei den engeren Submissions, herangezogen werden. Herr Bieder Bieder steht ebenfalls auf dem Standpunkt, daß wenn ein Bauwerksammlertage für die Bauwerksammlertage ist, er dafür auch Verantwortung erhalten soll. Das seine Person anfangs, so sei er immer dafür eingetreten, daß es nicht immer das billige Angebot angenommen wird und es sich füglich vermeiden lassen, indem nicht Sozialarbeit in Betracht kommen, in erster Linie zur Aufklärung herangezogen werden. Herr Schloßmüller Tatz bringt ebenfalls Wünsche bezüglich der Bauwerksammlertage. Herr Bieder Bieder durch das Bauwerksammlertage, Herr Bieder Bieder erwähnt kurz den Inhalt des Mannheimer Bauwerksammlertage und daß es für seine Person im Interesse des Bauwerksammlertage ist, als Bauwerksammlertage, daß der Bauwerksammlertage, wie es scheint, anzunehmen des Reglementierungsvorschlags geordnet hat. Herr Bauwerksammlertage Haase, glaubt, daß der Fall Rabardt bei Gelegenheit der Tagung über Bauwerksammlertage werden ist. Der Redner rekapituliert nochmals die Bedeutung des Tages für das Submissionswesen, die darin liegen soll, das gesetzlich festgesetzte Bauwerksammlertage der Bauwerksammlertage, in Bezug von Bauwerksammlertage und in Arbeitsergebnis zum angemeinerten Preis und nicht an den Bauwerksammlertage. Herr Bauwerksammlertage Bieder Bieder die drei Forderungen und tritt im übrigen dafür ein, daß die Bauwerksammlertage von den Bauwerksammlertage begünstigt werden. Herr Bieder unterläßt diese Forderung.

Die Bauwerksammlertage nimmt alsdann nach erledigter Diskussion den obigen drei Punkten und der Forderung des Herrn Haase zu, worauf die Bauwerksammlertage einen Mittelsweg für Ende erreicht. Die Bauwerksammlertage der Bauwerksammlertage wird sich demnach mit der Bauwerksammlertage nach zu befassen haben.

Evangelische Kirchengemeinder-versammlung.

Die evangelische Kirchengemeindervertretung versammelte sich gestern Abend in den Konfirmationsräumen der Christuskirche, um den Bericht des Herrn Prälaten Schmittbener über das Ergebnis der hiesigen Kirchenvisitation entgegenzunehmen. Herr Prälat Schmittbener eröffnete gegen 7½ Uhr die nur von 18 Mitgliedern besuchte Versammlung, indem er die Eröffnungen herzlich willkommen hieß. Der erste Eindruck, so leitete der Redner seinen interessanten Bericht ein, wenn man nach Jahren wieder nach Mannheim kommt, ist der, daß Mannheim eine ungeheuer wachsende Stadt ist, auch insoweit auf die kirchliche Gemeinde. Wenn die neuen Seelsorgebezirke auch gleichmäÙiger gestaltet sind, so sind sie trotzdem noch unvollständig zu erörtern, allerdings nicht in dem Maße, wie man sie besonders in norddeutschen Großstädten antrifft. Aber wenn die Konfirmationskirche noch über 7000 in ihrer oberen und 7000 in ihrer unteren Pfarrei zählt, die Trinitatiskirche in ihrer oberen Pfarrei

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Theaternotiz.

Am Mittwoch werden die klassischen Opern-Sinfaker „Maidenkönigin“, „Schauspieldirektor“ und „Abu Hassan“, die in der letzten Saison so viel Beifall fanden, wieder in das Repertoire aufgenommen. Die Besetzung ist die vorjährige.

Ausgewählte des Hofkapellmeisters Kupischbach.

Wir berichten gern von der Ausgewählung des Hofkapellmeisters Kupischbach. Diese, die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, wurde ihm von dem Fürsten zu Wippe nach einem Konkurrenten überreicht.

Die Lesé.

Der Vorsitzende der „Lesé“ teilt mit, daß in den nächsten Tagen die Generalversammlung dieser literarischen Vereinigung stattfindet. Tag und Ort wird durch Inserat bekannt gegeben werden.

Amundsen in Mannheim.

Roald Amundsen, der zurzeit Weltgenannte unter den Polarforschern, ist, so wird uns geschrieben, schon auch der beachtenswerte unter ihnen. Um allen feindlichen Empfindungen aus dem Wege zu gehen und unerkannt nach Christiana zurückzukommen, ließ er sich den Bart abrasieren. Selbst seine nächsten Angehörigen hatten keinerlei Mitteilung von dem Entreffen des Forschers in Christiana. Nach dem Besuche bei König Haakon verließ er das Palais durch ein Hintertürchen. Es war nur den scharfen Augen eines Freundes zu verdanken, daß man von seiner Anwesenheit erfuhr, und nun erzählt der große Polarforscher bei jeder Gelegenheit ausführlich die Nacht vor der Öffentlichkeit, wie in Ruhe seine Forschungen wissenschaftlich ausarbeiten zu können. In seinem Vortrag „Meine Reise zum Südpol“ bringt Amundsen einen anschaulichen Bericht über seine Entdeckung des Südpols. Trefflich

gelungene Bildbilder und Ainaufnahmen illustrieren den höchst interessanten Vortrag. Karten bei der Konzeptsache Hebel erhältlich.

Carlsecker Hoftheater.

Von unserem dt-Korrespondenten wird uns geschrieben: Das Lustspiel zweier Franzosen, Miroite und Bedard, „Mein Freund Teddy“ erlitt gestern das Schicksal unserer Hoftheater-Nampe. Freund Teddy ist ein über Frankreich importierter amerikanischer Gentleman, dem seine Frau zu Fort ist. Er ist überlegen, wichtig, rücksichtslos wie ein Panzer und dabei furchtbar reich, so daß er, um des Lebens keinen Werten unberührt, so lässige Pläne zu fassen weiß, daß alles verblüfft ist. Sein Hauptbestreben ist, eine Frau der Gesellschaft, die ihm auf den ersten Blick gefällt, ohne ihr Wissen von ihrem Ehebanden zu lösen, sie dann von ihrem Liebhaber zu befreien und sie schließlich dem Geiste und Einsigen zu geben, der sie verdient: Teddy selbst. Es handelt sich, wie man sieht, um eine exotische Schwankfigur, die hier die Verpflogung in den Selen erdulden muß. Die Routine der den Franzosen eigenen geschickten Dialogführung leuchtet auch in diesem von dem berühmten Volken-Wäcker umgebildeten Stück kräftig durch. So fällt denn manches amüsante und geistreiche Wort und wer die charmannte Coulerie liebt, kann sogar Gefallen an der neuen Erzeugnisse der Lustspielfabrikation finden. Unsommer, wenn die Darstellung durch so anerkannte Sprachkünstler wie Herz (Teddy) u. a. bestreitet wird. Sein großer Schatz an Liebenswürdigkeit und seine vornehme weltmännische Art mühten dem Altweltfreund Teddy zufließen kommen. Aber auch das Fremdländische schmeckt die Franzosen ein wenig ins Herz geschlossen zu haben. Lebensfalls radobachte Herr Herz so drollig, daß er an dem freundlichen Beifall viel Schuld trägt.

Künstlerleben.

Am Montag wird uns geschrieben: Am 24. September kann der Helmholtz des Manninger Stadttheaters auf eine 25jährige Bühnenmäßigkeit zurückblicken. Es ist dies Herr Friedrich Kupp, der am 16. Februar 1885 in Darmstadt geboren wurde. Seine Hauptstudien absolvierte er bei Professor Schindler in Wien und bei Hof in Berlin. Sein erstes Auftreten fiel in das Jahr 1887, wo er in Meiningen in Wäntzen den Siebenius im Rassenfisch sang. Er war dann mit wachsendem Erfolg an den Bühnen in Koblenz, Wehr, Würzburg, Darmstadt, Kassel, Regensburg, Köln und Bremen tätig. Im Jahre 1907 wollte er zu einem adremonatigen Gastspiel, während dessen er 17mal in deutscher oder englischer Sprache sang, in Australien, Neuseeland und Kanada, wo u. a. die Städte Sydney, Melbourne und Adelaide besucht wurden. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland wurde der Künstler nach Mainz verpflichtet, wo er jetzt im fünften Jahre tätig ist und sich durch seine künstlerischen und persönlichen Eigenschaften großer Sympathie erfreut. Der Sänger ist bis heute 190mal in 135 verschiedenen Partien aufgetreten und hat nur zweimal absagen müssen. Aus seiner Tätigkeit der letzten Jahre sind besonders seine Erfolge in den Hauptrollen von Richard Wagner erwähnenswert.

Ein Mittel gegen die Kinderlähmung?

Wie der Arzt, Hg. aus Stockholm berichtet wird, wenn bei der Regimentsarzt Dr. Bergman Trobin gegen Kinderlähmung in thaligen Dosen von 6 Gramm an und soll damit ein glänzendes Resultat erzielt haben.

Das erste Richard Wagner-Dealsmal.

Am 26. September sind, so wird uns geschrieben, es fünfundzwanzig Jahre, daß am Hause der Hofmusikalienhandlung Hebel, wofür bekanntlich Wagner 1871 als Hofkapellmeister wählte, die von Johannes Gaffert in Worms ausgeführte Wüste als

Von Tag zu Tag.

In dem Todesurteil von der Berliner Siegesfeier ist nachzutragen, daß Erich Wittner in der letzten Zeit schon anmühsam vergeblich versucht, Hand an sich selbst zu legen...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

m. Köln, 24. Sept. In der Begegnung der englischen und russischen Flotte in der Ostsee bemerkt die „K. Ztg.“ mit Bezug auf die Auslassungen des Pariser „Temps“: Selbst in Frankreich dürfte man die Belehrung des Journal des Debats, daß der französische Flottenstützung keine politische Bedeutung zukomme, nicht glauben...

w. Paris, 24. September. Der „Figaro“ will wissen, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch die Absicht habe, für den Jaren einen eingehenden Bericht über die französischen Manöver abzufassen, die großen Eindruck auf ihn gemacht hätten...

w. Paris, 24. Sept. Bei der Besprechung der Militärsieger Ernstadt-Domas, der sich mit einem Flugzeug zu den Randen des 19. Corps begeben wollte, aus 10 Meter Höhe ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

w. Paris, 24. Sept. Der neue Militärattaché in Petersburg de Saunze ist zum General befördert worden. Das Blatt „Grenzboten“ schreibt diese Ernennung beweisend, daß dem Militärattaché-Posten in Petersburg eine ganz außerordentliche Bedeutung beigemessen werde.

m. Brüssel, 24. Sept. (Priv.-Tel.) Die neuen Verordnungen zufolge entwickelt Frankreich im belgisch-französischen Grenzgebiet eine ungewöhnliche Rüstungstätigkeit. Alle Grenzstädte von Dänkirchen bis Rezieres werden besetzt, alle Bahnhöfe verdoppelt und zahlreiche neue Militärbahnen gebaut...

* Madrid, 23. September. In dem Testament der Infantin Maria Theresia wird bestimmt, daß der Reichthum nicht einfallend und der Saug bei der Beilegung weder mit Mannen noch mit Frauen geschmückt werden darf. Der König wird wegen der Krone nicht an der Jahreshundertfeier in Cadix teilnehmen...

* Petersburg, 23. Sept. Von den Passagieren des bel Dwinia gesunkenen Dampfers „Obnolva“ sind nach den bisherigen Feststellungen 20 umgekommen.

Kongreß deutscher Kunstgewerbetreibender und Handwerker.

§ Stuttgart, 23. Sept. Im Sitzungssaal des Rathhauses tagte heute der 6. Kongreß deutscher Kunstgewerbetreibender und Handwerker. Im Mittelpunkt der Beratungen, die von Friedrichsen-Berlin geleitet wurden, stand die Frage des Ausbaus der Handwerkskammern, wozu der Vorsitzende des Bundes, Pöcher-Düffeldorf, das einleitende Referat erstattete...

Freiherr Marschall von Bieberstein †.

Eine außerordentlich betrübende Kunde kommt aus Badenweiler. Einer der bedeutendsten Staatsmänner Deutschlands ist plötzlich gestorben. Wir erhalten folgendes Telegramm: w. Badenweiler, 24. September. Heute früh 4.15 Uhr ist im Hotel Römervad, wo er seit einiger Zeit zur Kur weilte, der deutsche Votschafter in London, Freiherr Marschall von Bieberstein gestorben.

Was Freiherr Marschall von Bieberstein als Diplomat dem Deutschen Reich gegeben ist, ist fast in alljährlicher Erinnerung, als daß es hier nochmals ausführlich dargelegt werden möchte. Im Frühling dieses Jahres ist seine Persönlichkeit ja viel genannt worden, als ihn der Kaiser nach England schickte, um dort noch in hohem Alter eine neue Mission zu übernehmen...

Einfluß der Franzosen und Engländer in Konstantinopel war unbestritten, Deutschland kam nur im Handel in Frage und lieferte die Offiziere für die türkische Armee. Man braucht nur kurz sich die gegenwärtigen freundschaftlichen politischen Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland, das große Werk der türkischen Bahnen, vor allem der Bagdadbahn zu vergegenwärtigen, um den Wert der Arbeit dieses Diplomaten zu erkennen.

Herr von Marschall begann seine Tätigkeit auf dem neuen Posten als echter Diplomat damit, daß er Einfluß bei der maßgebenden Persönlichkeit zu gewinnen suchte. Er gewann des argwöhnischen und menschenfeindlichen Abdul Hamid Vertrauen in so hohem Maße, daß er schließlich dessen täglicher Berater wurde und den Sultan von der Notwendigkeit der Deutschenfreundschaft als politischer Marschrichtung überzeugen konnte.

In gleichem Maße, in dem Deutschland an Einfluß bei der Hohen Pforte gewann, sank derjenige der Franzosen und Engländer. So entwickelte sich allmählich eine Interessengemeinschaft zwischen dem Osmanenstaat und unserm Reich, die zu persönlichen, engen Beziehungen Abdul Hamids zu Wilhelm II. führte und durch den Besuch unseres Kaisers in Konstantinopel gekrönt wurde.

Eines der Hauptverdienste unseres Votschafters war die Erlangung der Konzession zum Bau der Bagdadbahn, eines Projektes, das schon ein halbes Jahrhundert die internationale Diplomatie beschäftigt hatte und dessen Zustandekommen die Vertreter der fremden Mächte auf alle nur erdenkliche Weise zu hinterziehen suchten, weil sie genau wußten, daß diese imposante Kulturarbeit und ihre unausbleiblichen wirtschaftlichen Folgen in den von der Bahn erschlossenen Länderstrichen der Deutschen zu hohem Nutzen gereichen würden...

Aber Herr von Marschall ließ nach solchem Erfolge in seinen Schaffen nicht nach. Er errang in beständigem Kampfe gegen Vorurteile, Geheißigkeiten, gegen Vorstellungen und Einschüchterungsversuche anderer Nationen vom Sultan Konzession um Konzession und brachte die sich über den ganzen Orient schnell ausbreitende, von ihm wohlwollend unterstützte deutsche Kaufmannschaft zu Verdienst und Ansehen.

In inwieferniger Weise und stets darauf bedacht, daß Deutsche Reich würdig zu vertreten, half der Herr von Marschall den Türken als Freund an der Beseitigung von Mißständen oder an der Schlichtung von Streitigkeiten, so in Armenien und Mazedonien, mit Bulgarien und Griechenland. Es gab schließlich kaum noch eine politische Frage, zu deren Lösung unser Votschafter nicht von Abdul Hamid zugezogen wurde.

Nur ein solcher Mann konnte, ohne das Vertrauen der Türken einzubüßen, den Sturz des Despoten überdauern. Franzosen und Engländer versuchten beim Komitee für Einheit und Fortschritt und bei der neuen Regierung von neuem, den früheren Einfluß zurückzuerlangen, den des Deutschen Reiches zu schmälern und die deutsche Politik als der jungen Verfassung gefährlich und feindlich zu verächtigen, aber Herr v. Marschall behielt auch beim neuen Regime Stimme und Geltung und blieb Freund und Berater der konstitutionellen Türkei.

Noch härterer Prüfung war die Stellung unseres Votschafters und unsere Freundschaft zum Osmanenreiche ausgesetzt, als ein Staat des Dreieckes, Italien, den Türken den Krieg erklärte, als das Deutsche Reich das Protektorat über die im Orient anfalligen Italiener übernahm, als Herr von Marschall gegen die bereits vom Ministerrat beschlossene Ausweisung mit einer maßgebenden Stimme auftrat. Die öffentliche Meinung geriet unter den Einflüsterungen der Franzosen, die hier völlig mit offenem Visier zu Sämenigen begannen, über die ihr unverständliche Haltung Deutschlands außer sich, aber sie beruhigte sich schnell, denn „le Baron Marix“ vertrat ja das Deutsche Reich, ihm durfte man getrost Vertrauen schenken!

In Konstantinopel sah man Herrn von Marschall ungenügscheiden, und zwar nicht nur die Deutschen, sondern auch die Türken, sie wußten, wie sehr sie ihm zu Dank verpflichtet waren, seine wohlbedachten Ratschläge haben sich der Türkei in ihrer schweren Krise als außerordentlich nützlich erwiesen. Die wirtschaftliche, kulturelle, politische Entzerrung der Türkei, die Festigung der Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland, die mit der wichtigste Faktor der auswärtigen Politik Deutschlands, eine der kräftigsten Stützen unserer weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Stellung geworden ist — in 15 langen arbeits- und kämpferischen Jahren hat Freiherr Marschall von Bieberstein erfolgreich an diesem großen Werke, an diesen neuen höheren Zielen des weltpolitischen Deutschland mitgearbeitet, sein Namen wird einen der Ehrenplätze in der Geschichte des „Größeren Deutschland“ einnehmen.

Im Frühjahr dieses Jahres wurde Freiherr Marschall von Bieberstein nach London gerufen, um den Grafen Wolff-Meternich zu ersetzen, der wohl nicht der rechte Mann am rechten Platz war. Schon die Berufung auf diesen schwierigsten Posten der deutschen Diplomatie bewies, welches Vertrauen sich Freiherr von Marschall als Vorkämpfer deutscher Weltpolitik in Konstantinopel erworben hatte. Es ist ja damals viel über den Zweck dieser neuen Mission Marschalls geschrieben worden, geräthelt worden über die speziellen Aufgaben, die ihm gestellt worden seien innerhalb des großen Rahmens der deutsch-englischen Verständigung, es ist unheimlich viel über die Frage geschrieben worden, ob das Erscheinen des Freiherrn von Marschall in London die deutsch-englischen Beziehungen bessern oder verschlechtern werde. Allen diesen Fragen hat der Tod die Möglichkeit der Beantwortung entzogen. Man darf annehmen, daß soweit eine Erleichterung der deutsch-englischen Spannung überhaupt möglich erscheint, Freiherr Marschall v. Bieberstein diese Aufgabe besser gelöst wäre als seinem Vorgänger. Der Tod hat ihn gehindert, noch an diese höchste Aufgabe der deutschen Diplomatie seine Kraft zu setzen; eine dankbare Nation aber wird einem der tätigsten, weisheitsreichsten und erfolgreichsten Baumeister des weltpolitischen Deutschland ein dauerndes Andenken bewahren!

Ueber die Erkrankung des Freiherrn von Marschall, die seinen Tod herbeiführte, liegt uns noch folgende Meldung vor: [Berlin, 24. Sept. (Von uns. Berl. Bur.) In Berliner diplomatischen Kreisen kursiert das Gerücht, daß der Gesundheitszustand des Freiherrn v. Marschall sehr zu wünschen übrig lasse. Es wird sogar behauptet, Freiherr v. Marschall, der gegenwärtig auf Urlaub weilt, sei so ruhebedürftig, daß er den Wunsch hege, nicht mehr auf den Londoner Posten zurückzukehren. Von anderer Seite wird hingewiesen, daß alle diese Gerüchte lediglich Kombinationen seien, die sich an den Urlaub knüpfen, den der Diplomat in Badenweiler genommen hat. Der deutsche Votschafter in London verbringt alljährlich einen großen Teil seines Urlaubs auf seinem Gute Seewer-

hausen. Das hat der Diplomat auch dieses Jahr getan. Jetzt befindet er sich zur Nacht in Badenweiler. Er muß seit 8 Tagen im Hotel Römer haben, wo er Quartier genommen hat und das Bett hütet. Ueber die Krankheit wird mitgeteilt, daß sie auf Arbeitsüberlastung in der letzten Zeit und gleichzeitige Erkältung zurückzuführen sei. Im übrigen sei die Erkrankung des Votschafters leichter und harmloser Natur, so daß Freiherr v. Marschall bald wieder nach London zurückkehren werde, wo er am 12. Oktober d. J. seinen 70. Geburtstag feiern wird.

Berliner Drahtbericht.

[Berlin, 24. Sept. (Von uns. Berliner Bureau.) Zur Bekämpfung der Lebensmittelteuerung beschlossen die Stadtverordneten in ihrer gestrigen Sitzung den direkten Bezug von dänischem Fleisch, das zu dem festgesetzten Preis von den Fleischern verkauft werden soll. Ferner sollen Fischmärkte, speziell für Seefische eingerichtet werden. Der ärmeren Bevölkerung bis zu einem Steuerjahre von 6 R. soll ferner für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 1. April die Steuer ganz erlassen werden. Außerdem wurden 5000 R. zur Speisung armer Kinder in der Schule zur Verfügung gestellt. Eine Interessentenkommission soll allmonatlich statistische Erhebungen anstellen, um jede Preistreibererei an Lebensmitteln zu verhindern.

[Berlin, 24. Sept. Aus München wird gemeldet: Zu den Verhandlungen im Bundesratsauschuss über den bayerischen Jesuitenerlass wird nicht nur Freiherr von Hertling, sondern wie man in Münchener Regierungskreisen annimmt, auch der Kultusminister in Berlin anwesend sein. Es heißt, daß im bayerischen Kultusministerium eine Denkschrift ausgearbeitet wird, die dann dem Bundesrat vorgelegt werden soll.

[Berlin, 24. Sept. Aus München wird gemeldet: Der Finanzaußschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer beriet gestern nachmittag noch einmal die Lotterieverordnung. Sie wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Das bayerische Zentrum fiel völlig um.

Londoner Drahtnachrichten.

China im Kampf mit den Mächten.

[London, 24. Sept. (Von uns. Lond. Bur.) Der Vertreter des Daily Telegraph meldet seinem Blatte, daß der neue chinesische Minister des Auswärtigen sich mit Tschang Kai über die Schritte geeinigt habe, welche die chinesische Regierung mit Bezug auf die Mongolei und Tibet zu ergreifen gedenkt. Danach wird die chinesische Regierung sofort folgendes tun:

- 1. Eine direkte Anfrage an Petersburg richten, wozu für Summen Geld unter dem Namen eines Darlehens aus russischen Kassen in die Mongolei geflossen sind, um diesen Betrag sofort aus den chinesischen Staatsmitteln zurückzahlen.
2. Energetischen Protest gegen den Einfall russischer Abteilungen in der Mongolei erheben.
3. 21. chinesischen Garnisonen an der Grenze der Mandchurei und an anderen wichtigen Punkten sofort verstärken und gleichzeitig von allen Beamten in der Mandchurei die genaue Angabe über die Stärke der russischen Truppen in den chinesischen Provinzen verlangen.
4. Alle Waffen, die in der Mongolei, Mandchurei und in Turkestan gefunden werden, beschlagnahmen.
Mit Bezug auf Tibet hat die chinesische Regierung beschlossen, gleich in der schärfsten Weise gegen die Bestimmung der ständigen Grenzdistrikte von Pekinga durch die britischen Truppen zu protestieren und beim Vizekönig von Indien einen Protest dagegen zu erheben, daß britische Untertanen über die tibetanische Grenze Waffen und Munition schmuggeln, was in dem betreffenden Vertrage ausdrücklich verboten sei und endlich den chinesischen Vertreter in Lhasa anzuweisen, mit aller Schärfe alle Bestimmungen über die Erhebung von Einfuhrzöllen und den gesetzlichen Umlagen durchzuführen.

Advertisement for Dunlop tires. Features the name 'ELJEN' in large letters, a signature 'Joselli', and the number '5'. Below the number is the text 'Qualitäts = Pfs Cigarett'. At the bottom, it says 'DUNLOP die Perle aller Pneumatik!' and '12061'.

Volkswirtschaft.

Von der Reichsbank. Wie verlautet, sind bisher die An...

Die Kammer Small- und Metallwerke vom Franz Ulrich...

Neue Zoologische Gesellschaft, Frankfurt. Wie die „Kleine...

Organ der Bergbau-A.G. in Dortmund. In der Aufsichtsrats...

Eine außergerichtliche Zahlungsvereinbarung. In dem Kon...

Bank für elektrische Unternehmungen Bielefeld. Die Haupt...

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* London, 23. Sept. The Baltic, Schluß. Weizen schwim...

* Chicago, 23. Sept. Rohstoffberichte. Weizen heute in...

* New York, 23. Sept. Produktberichte. Weizen war im...

* New York, 23. Sept. Kaffee fest. Schluß fest. Baum...

Produkte.

Table with columns: New York 23. Sept., Kurs vom 20., 23., Kurs vom 20., 23.

Chicago, 23. Sept. Markt 4 Uhr. Weizen Sept., Mais Sept., Roggen Sept., Getreide 1912.

Wetterber. 23. Sept. (Schluß). Weizen Winter fest, Mais, Getreide.

Wetterber. 23. Sept. (Schluß). Weizen fest, Mais, Getreide.

Seitenbericht Nr. 7. Anfahrtsnamen am 21. September.

Wasserstandsberichte im Monat September. Vegetationen vom Rhein.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Witterungsbericht. übermittelte von der Amtl. Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen.

Witterungsbericht. übermittelte von der Amtl. Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen.

Witterungsbericht. übermittelte von der Amtl. Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen.

Witterungsbericht. übermittelte von der Amtl. Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen.

Witterungsbericht. übermittelte von der Amtl. Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen.

Witterungsbericht. übermittelte von der Amtl. Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen.

Witterungsbericht. übermittelte von der Amtl. Auskunftsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen.

Gisen und Metalle.

Sonderb. 23. Sept. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 72.00...

Wien, 23. Sept. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 72.00...

Wien, 23. Sept. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 72.00...

Wien, 23. Sept. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 72.00...

Wien, 23. Sept. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 72.00...

Wien, 23. Sept. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 72.00...

Wien, 23. Sept. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 72.00...

Wien, 23. Sept. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 72.00...

Wien, 23. Sept. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 72.00...

Wien, 23. Sept. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 72.00...

Wien, 23. Sept. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 72.00...

Wien, 23. Sept. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 72.00...

Wien, 23. Sept. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 72.00...

Wien, 23. Sept. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 72.00...

Wien, 23. Sept. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 72.00...

Wien, 23. Sept. (Schluß). Kupfer fest, per Kassa 72.00...

Biehmarktbericht.

Mannheim, den 23. Sept. 1912.

Zusatz. 1. Qual. 61-67 100-104 Pf.

Zusatz. 2. Qual. 59-65 96-99 "

Zusatz. 3. Qual. 50-52 92-96 "

Zusatz. 4. Qual. 48-48 88-90 "

Zusatz. 5. Qual. 49-51 88-94 "

Zusatz. 6. Qual. 48-50 88-92 "

Zusatz. 7. Qual. 47-48 84-86 "

Zusatz. 8. Qual. 50-51 96-98 "

Zusatz. 9. Qual. 47-48 90-92 "

Zusatz. 10. Qual. 39-41 82-86 "

Zusatz. 11. Qual. 35-38 72-80 "

Zusatz. 12. Qual. 29-32 60-68 "

Zusatz. 13. Qual. 00-00 00-00 "

Zusatz. 14. Qual. 68-66 106-110 "

Zusatz. 15. Qual. 60-63 100-105 "

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Seitenbericht Nr. 2. Anfahrtsnamen am 21. September.

Bioson für Mädchen!

Herbststation für Lungenkranke. Sanatorium Wehrawald.

Apollo Theater

Letzte Woche
Jean Gilbert
mit seinem Ensemble
Antoljabchen

Täglich nach Schluss
der Vorstellung:
Trocadero

Im Restaur. d'Aisace:
allabendlich
Künstler-Konzerte
der Kapelle Rück.

Vermischtes

Theaterplatz
I. Markt, 7. Reihe, Abonn.
B. abgeh. Zu erst. Rexer,
Dg. Langstr. 29, V. 74669

**Briefmarken-
Auktion.**

Sonntag, den 5. Oktober
beginnen 1/2 8 Uhr nachm.
F. Best, Auktionator,
Q 4, 3 74588 Q 4, 3
Bürger führt euer Wappen!

Urkundlicher
Nachweis des
Bayer. eurer
Vorfahren
Rebra 200000
historisch bür-
gerl. Wappen-
verhand. Ent-
würfe u. Aus-
arbeit. neu annehmend.
Familienwapp. Stamm-
bäume, Chroniken usw.
durch die Kanzlei für
Wappen- u. Stammbaum-
forschung Wiesbaden
71168

**Spezial-
Ausfahk**
führt
Groß-Bräuerei
für ihre erstklassigen,
rühmlichst bekannten
Qualitätsbiere
Erferten erbeten unt.
Nr. 26556 an die Exp.

Perfekte Schneiderin
empfiehlt sich in feiner
Damenmodernde in u.
außer dem Hause. Off. u.
E. W. 6187 an die Exp.

Rachout
„Marke Stoll“ und
Bananen-Cacao
Sorgfältig schmeckende,
leicht verdauliche
**Nähr- und
Kräftigungsmittel.**
Carl & I. 916, 10, 2.
Ludwig & Schöffel
Cafébrücker, O 4, 3.
Telephon 352 u. 4970
Billette:
Friedrichstraße 10,
Teleph. 4968.

Magenkranke
finden
das berühmte
Rauchfleisch
nach Geh. Rat Ruchmaul
im **Butter-Konjum, P 5, 13a**
74318

Perfekte Schneiderin
empfiehlt sich im Ausnähen
Kleider, 6209
Friedrichstr. 11, III.

**Schöne Kegelba-
n**
zu verm. Turnhalle des
Turnvereins, Gde. Prinz-
Wilhelm- u. Charlotten-
straße. Näh. beim Sand-
wecker od. Tel. 3956.

**Gas-
Beleuchtungskörper**
aller Art, sowie Bade-
einrichtungen billig bei
C. F. Groulich, E 4, 7.
74671

1 Jahr altes Kind
wird auf d. Saube in gute
Pflege gegeben. Zu erst.
6196 T 8, 1, 1. Et.

Ankauf
Wäbel, Kleider, Wand-
schrein
kauft Böbl, H 4, 4.

Philharmonischer Verein.
Der Philharmonische Verein veranstaltet im Laufe des Winters im **Musens-
salle des Rosengarten**

Vier Konzerte.
Als Solisten sind engagiert:

I. Konzert
Dienstag, 12. Nov. 1912: **Moriz Rosenthal**, Hofpianist, k. u. k. Kammervirtuose, Wien.
Kammermusik. Schubert-Abend.

II. Konzert
Dienstag, 10. Dez. 1912: **Das Rosé Streich-Quartett**, Wien;
Alfred Grünfeld, Hofpianist, Wien (Klavier);
Eduard Rosé, Grossh. Konzertmeister, Weimar (Cello);
Otto Stix, k. k. Hofmusiker, Wien (Kontrabaß).
Quintett C-dur. — Klaviervorträge. — Forellen-Quintett

III. Konzert
Dienstag, 21. Jan. 1913: **Der Dessoff'sche Frauen-Chor** (50 Damen),
Frankfurt a. M.;
Joska Szigeti, Budapest (Violine).

IV. Konzert
Dienstag, 25. Febr. 1913: **Selma Kurz**, k. u. k. Kammersängerin, Wien.
Dirigent: Kapellmeister **Raimund Schmidpeter**. 74548
Mitgliederbeitrag 14 Mark jährlich.
Die Mitglieder erhalten zu den Aufführungen je 2 Eintrittskarten.

Breitestr. B 1. **Guido Pfeifer** Tel. 1396
Hof-Pelzhandlung
Pelze Jackets, Mäntel, Echarpes, Muffen, Hüte.
jeder Art und Preislage Auswahlsendungen. Modernisieren.

Neu eröffnet!
Spezial-Haus für Damenhüte.
Grosse Auswahl. — Billige Preise. 26430
Auch Änderungen werden geschmackvoll ausgeführt.
Clara Scheuer, Mannheim, N 3, 13 b Nähe Kunststr.

Verloren
Hermelinpelz
verloren auf dem Weg
Schillerstr. - Schloßstr.
Kammelhändler, Adung-
str. gute Belohnung. 6130
d'Amour, Berberstr. 11.

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM
Dienstag, den 24. Sept. 1912
6. Vorstellung im Abonnement C
Jugendfreunde.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda.
Regie: Emil Reiter.
Personen:
Dr. Bruno Martens, Philipp Stinler, Musik-
Schiffbrüder, Hans Gohed,
Helga Daardorn, Walter, Alexander Schfer,
Waldemar Scholz, Techniker, Georg Köhler,
Lora Venz, Vera Blankaufeld,
Amelie Siebert, Tilla Hummel,
Paul Veltensberger, Marianna Hub,
Hilbert Gerlach, Feldt Dorina,
Stephan, Diener, Otto Schmale
Ort der Handlung: Die Villa des Dr. Martens in
einem wechlich angrenzenden Borort von Berlin.
Kasseneröffn. 7 Uhr Anf. 8 Uhr Ende u. 10 Uhr
Nach dem 2. Akt größere Pause
Aleine Preise
Im Großh. Hoftheater.
Mittwoch, 25. Sept. 1912 6. Vorst. I. Abonn. D
Maienkönigin — Schauspielbirektor
Abu Hassan.
Anfang 7 Uhr.

U-T **Union-Theater**
P 6, 23/24
Direktion:
W. Richter
Kapellmstr.:
E. Koch.

Vom 24. bis 27. September
**Die Sensation der
Sensationen!**
II. Teil
und Fortsetzung des sensationellen
Artisten-Dramas
**Der
EID
des
Stephan Huller**
nach dem gleichnamigen Roman
von Victor Holländer.
In den Hauptrollen:
Wanda Treumann
und 26578
Viggo Larsen.
Ausserdem ein erstklassiges
Novitäten-Programm.
vorteilhafteste Bezugsquelle für
Gold-, Silber- u. vers. Waren
Reell. :: :: Billig.
Jeweller **Optische Artikel:** 26248
0 5 6 1 Trop. Zwicker und Brillen, jeder Art,
hoch. Operngläser etc. Werkstätte für
alle hierzu gehörende Neuarbeiten u. Reparaturen.

Restaurant
Zum Wilden Mann
N 2, 13 nächst dem Rathaus N 2, 13
--- Grosse ---
gemütliche Lokalitäten.
Prima Mittagstisch im Abonnement
Abendplatten in reicher Auswahl
Stamm-Essen von 6 Uhr ab zu 60 Pfg.
Täglich von nachmittags 5-7 und von 8-12 Uhr
Grosse Konzerte
des **Salon-Damen-Orchesters „Loreley“.**
Sonntag von 11-1 Uhr: **Matinée.**

Wiener Tanz-Salon
EMMI WRATSKO
Ballettmeisterin
Wohnung. } B 6. 15 **Telefon:**
Tanz-Salon } 2632

Dankagung.
Wir unterzeichneten Schülerinnen der Berliner
Zuschneide-Akademie, Mannheim E 1, 2-4,
sind Ihnen Herrn Direktor Kramer, sowie den
Lehrerinnen der Akademie für den uns vorzüglich
erhaltenen Unterricht im Zuschneiden und Zu-
schneiden unter besten Dank aus. Das Zuschneide-
Spiel des Herrn Dr. Kramer ist sehr leicht
faßlich, seiner Mode unterworfen und vereinfacht
alle Vorgänge einer streng modernen, wissenschaft-
lichen durchdachten Zuschneideweise. — Alle Kleidungs-
stücke, welche wir uns unter Leitung der Lehrerinnen
anfertigten, passen tadellos, so daß wir das Institut
des Herrn Direktor Kramer allen Frauen und
Töchtern mit gutem Gewissen empfehlen können.

Reg. Sommer, Sandhölzer
Schwig Keller
Joh. Esch
Franz Holzinger, Speler
Paula Wendel, Mannheim
Franz Starck
Anna Yang
Grua Ost, Weinheim
Stefanie Hoffmann
Frieda Volk, Reisk
Käthe Schart
Anna Köhler
Helene Köhler
Franz Salenb, Waldhof
Gua Köhler, Friedheim
Giselle Frey
Kola Grieswein
Käthe Grub
Alice Bender
A. Walter, Ludwigshafen a. Rh.

Elisabeth Reimig, Speler
Helene Deitmer
Elisabeth Schindler
T. Mayer, Ludwigshafen a. Rh.
Franz Oberhard
K. Garth, Ludwigshafen a. Rh.
H. Weisenberger
Kola Brann
Marie Hoffert
Marie Wads, Schriesheim
Franz Seilmann
Gua Köhler, Friedheim
Pauline Kurz
Wagdalene Riesel
Käthe Schmeider
H. Köhler, Ludwigshafen a. Rh.
Vaise Franz
Anna Schmitz
Magd. Schmitz
Anna Juchs, Erdenheim.

Wichtig für Frauen, Töchter und Schneiderinnen.

**Ein neuer
Zuschneide-
Frei-Kursus**
beginnt am Montag,
7. Oktober 1912.
Auch kann der Eintritt
bis auf weiteres täglich
erfolgen.
Dauer des Freikurses je
nach Vorkenntnissen 1-6
Monate.
Der Lehrplan umfaßt das Atad, Schnitt-
zeichnen, prakt. Zuschneiden und Nähen aller
erdenklichen Damen-, Mädchen- und Kinder-
Garderoben von den einf. Notharten bis zu den eleg.
Berliner u. Pariser Modellen. — Jede Dame
arbeitet für sich selbst oder für den Bedarf ihrer
Familie.
Der Unterricht ist völlig unentgeltlich und
wird durch tüchtige, erfahrene Hochlehrerinnen
erteilt u. zwar vormittags von 9-11, nachm.
von 2-4 u. 5-7 Uhr, abends 8-9^{1/2} Uhr.
Kurze Tage und Stunden des Unterrichts
kann sich jede Dame selbst wählen. Anwesenheit
ist nur die Lehrstunden. — Anmeldefristen
sind kostenlos von morgens 8 Uhr bis abds. 8^{1/2}
Uhr (auch Sonntags) bei d. Vorlehrerin zu haben.
Schriftliche Anfragen werden gratis und franco
erledigt.
Berliner Zuschneide-Akademie
Dr. Kramer, Mannheim, E 1, 3-4.
Im Hause Silber-Riegel. 1200

Unterricht
Statten. Unterricht wird er-
teilt bei
mäßigen Preisen. Gef. Offert.
u. Nr. 6206 an die Expd.

Matriculantenunterricht für
norgeföhrt. Schüler, nur
von Herrn geföhrt. Offert.
u. Nr. 6234 an die Expd.

Heirat
Heiraten verm. unter
streng. Diskr.
Offerten unter Nr. 70794
an die Expedition d. Bl.

Heirat.
Ein Fräulein a. guter
Familie, 26 J. alt, eoaang.
mit etwas Vermög., groß
patrl. Big. u. ebl. Charakter
wünscht mit ein. anständ.
Herrn bekannt zu werden.
aweds später Verbindung.
Offerten, wenn möglich mit
Bild, unter H. K. 6190 an
die Expd. d. Bl.

Geldverkehr
Mark 15 000
innerhalb 70% der amtlichen
Schätzung auf ein
Dauk. Reduzvorhand. gef.
Off. u. Nr. 6023 a. d. Expd.
3-4000 Mark
geg. hypothekefahre Sicherheit
an 2. Stelle auf nur
kurze Zeit gef. gute Verh.
Off. u. Nr. 6176 an d. Expd.
1. Hypothek
von 140-160000 Mark auf
1a. Objekt per 1. Oktober
geföhrt. Gef. Offerten von
Selbstgebern unter Angabe
der Bedingungen an die
Expd. unt. Nr. 74831 erb.

Wk. 10 000.
werden von tüchtigen Ge-
schäftsmanu mit hohem
Gehalt auf längere Zeit
geföhrt. Gef. Offerten mit
von Selbstgebern erb. unt.
A. Z. 190 Hauptpostlager
Mannheim. 6231

Lehrmädchen
für Damenschneideret
sucht Frau Beate Zein.
Langbühlstraße 4. 74630
Lehrmädchen zum Kleider-
machen ge-
sucht. D 2, 3, 4. Et. 6213

Ankauf
Möbel, Porzellan, Kunstgegenstände, Antiquitäten, etc. zu kaufen. **Harter's Antiquariat, 95, 15** gegenüb. d. Ingelheimerstraße.

Bücher
einzelne und ganze Bibliotheken, Lexika, etc. **Harter's Antiquariat, 95, 15** gegenüb. d. Ingelheimerstraße.

Neue Möbel u. Betten
ausgezeichnete Einrichtungen zu billigen Preisen. **Wan Decker, T. 8, 7.**

Getr. Kleider
Schöne, Stoffe, etc. **Brym, G. 4, 13.**

Getragene Kleider
Schöne, Stoffe, etc. **Goldberg jr., Mittelstr. 72, Tel. 5034.**

Einfaßpapier
ausgezeichnete Qualität. **Wan Decker, T. 8, 7.**

Getragene Kleider
Schöne, Stoffe, etc. **Goldberg jr., Mittelstr. 72, Tel. 5034.**

Zu verkaufen
ausgezeichnete Qualität. **Wan Decker, T. 8, 7.**

Grosser Posten
ausgezeichnete Qualität. **Wan Decker, T. 8, 7.**

Wolfschund
ausgezeichnete Qualität. **Wan Decker, T. 8, 7.**

Viktoria
ausgezeichnete Qualität. **Wan Decker, T. 8, 7.**

Wolfschund
ausgezeichnete Qualität. **Wan Decker, T. 8, 7.**

Piano
ausgezeichnete Qualität. **Wan Decker, T. 8, 7.**

Guterhaltener Fahrrad
ausgezeichnete Qualität. **Wan Decker, T. 8, 7.**

Möbel
ausgezeichnete Qualität. **Wan Decker, T. 8, 7.**

Halpert & Co.
ausgezeichnete Qualität. **Wan Decker, T. 8, 7.**

Berkauf
ausgezeichnete Qualität. **Wan Decker, T. 8, 7.**

Guter, Schreibeis
ausgezeichnete Qualität. **Wan Decker, T. 8, 7.**

Chaiselongue
ausgezeichnete Qualität. **Wan Decker, T. 8, 7.**

Pianino
ausgezeichnete Qualität. **Wan Decker, T. 8, 7.**

Wan Decker
ausgezeichnete Qualität. **Wan Decker, T. 8, 7.**

Schreibmaschinen
remodellerte u. Gelegenheitskäufe. **74571**

Valentin Fahlbusch
im Rathaus.

Piano
neu u. Sport, abg. **7102**

Zinnfächer
zu verkaufen. **68791**

Guter Sed
zu verkaufen. **7102**

Gelegenheitskauf
Gutes Original. **7102**

Düffel (Auszbaum)
Schöner Düffel mit Ausbaum. **7102**

Rahmmaschine
billig zu verkaufen. **74508**

Gebr. Handwagen
zu verkaufen. **102**

Viktoria
zu verkaufen. **74508**

Wolfschund
zu verkaufen. **74508**

Piano
zu verkaufen. **74508**

Guterhaltener Fahrrad
zu verkaufen. **74508**

Möbel
zu verkaufen. **74508**

Halpert & Co.
zu verkaufen. **74508**

Berkauf
zu verkaufen. **74508**

Guter, Schreibeis
zu verkaufen. **74508**

Chaiselongue
zu verkaufen. **74508**

Pianino
zu verkaufen. **74508**

Wan Decker
zu verkaufen. **74508**

Bischoff & Hensel G. m. b. H. Mannheim
Litera M 7, 9 Tel. 1721 u. 1727

MAGN

STAUB SAUGER

280 Mk. Nur 5 kg.

mit allem Zubehör! Man verlange Prospekt!

schwer! Kostenloser Vorführung!

Mit Rollen u. Einstell-Vorrichtung! Spielend leichte Handhabung! Staureich einfache Konstruktion, daher höchste Zuverlässigkeit!

Reinigt und lüftet mit Saug- und Druckluft mühelos Fussböden, Teppiche, Wände, Möbel, Betten, Vorhänge, Garderoben etc. Bei jedwem Gebrauch bequem anzuschließen an alle elektrischen Lampen und Steckkontakte.

JUNKER-RUH

Alleinverkauf für Mannheim:

Isidor Kahn Nachflg.

Fuchs & Schramm

Q 2, 1 Tel. 1022

Spezialität: Irische und amer. Dauerbrandöfen

Emaillierte Kochherde.

MODERNER OFEN

Heizt

Unions

Brikets

Liegenschaften
Oststadt Zweifamilienhaus mit großem Garten sehr billig zu verkaufen. **Gelegenheitskauf.** **Mk. 2000**

Stellen finden
Hoher Verdienst bei 1000 Mk. monatl. und Spesenlosh. gewöhnt. wir Damen u. Herren durch Einbürgerung u. Verheiratung. **Rechtlich u. Geschäftl. Berlin-Berlin 26.**

Reisenden
der Baden, Woll, Copen u. Württemberg. **Rechtlich u. Geschäftl. Berlin-Berlin 26.**

Liegenschaften
Oststadt Zweifamilienhaus mit großem Garten sehr billig zu verkaufen. **Gelegenheitskauf.** **Mk. 2000**

Stellen finden
Hoher Verdienst bei 1000 Mk. monatl. und Spesenlosh. gewöhnt. wir Damen u. Herren durch Einbürgerung u. Verheiratung. **Rechtlich u. Geschäftl. Berlin-Berlin 26.**

Reisenden
der Baden, Woll, Copen u. Württemberg. **Rechtlich u. Geschäftl. Berlin-Berlin 26.**

Liegenschaften
Oststadt Zweifamilienhaus mit großem Garten sehr billig zu verkaufen. **Gelegenheitskauf.** **Mk. 2000**

Stellen finden
Hoher Verdienst bei 1000 Mk. monatl. und Spesenlosh. gewöhnt. wir Damen u. Herren durch Einbürgerung u. Verheiratung. **Rechtlich u. Geschäftl. Berlin-Berlin 26.**

Reisenden
der Baden, Woll, Copen u. Württemberg. **Rechtlich u. Geschäftl. Berlin-Berlin 26.**

Liegenschaften
Oststadt Zweifamilienhaus mit großem Garten sehr billig zu verkaufen. **Gelegenheitskauf.** **Mk. 2000**

Stellen finden
Hoher Verdienst bei 1000 Mk. monatl. und Spesenlosh. gewöhnt. wir Damen u. Herren durch Einbürgerung u. Verheiratung. **Rechtlich u. Geschäftl. Berlin-Berlin 26.**

Reisenden
der Baden, Woll, Copen u. Württemberg. **Rechtlich u. Geschäftl. Berlin-Berlin 26.**

Liegenschaften
Oststadt Zweifamilienhaus mit großem Garten sehr billig zu verkaufen. **Gelegenheitskauf.** **Mk. 2000**

Stellen finden
Hoher Verdienst bei 1000 Mk. monatl. und Spesenlosh. gewöhnt. wir Damen u. Herren durch Einbürgerung u. Verheiratung. **Rechtlich u. Geschäftl. Berlin-Berlin 26.**

Reisenden
der Baden, Woll, Copen u. Württemberg. **Rechtlich u. Geschäftl. Berlin-Berlin 26.**

Liegenschaften
Oststadt Zweifamilienhaus mit großem Garten sehr billig zu verkaufen. **Gelegenheitskauf.** **Mk. 2000**

Stellen finden
Hoher Verdienst bei 1000 Mk. monatl. und Spesenlosh. gewöhnt. wir Damen u. Herren durch Einbürgerung u. Verheiratung. **Rechtlich u. Geschäftl. Berlin-Berlin 26.**

Reisenden
der Baden, Woll, Copen u. Württemberg. **Rechtlich u. Geschäftl. Berlin-Berlin 26.**

Liegenschaften
Oststadt Zweifamilienhaus mit großem Garten sehr billig zu verkaufen. **Gelegenheitskauf.** **Mk. 2000**

Stellen finden
Hoher Verdienst bei 1000 Mk. monatl. und Spesenlosh. gewöhnt. wir Damen u. Herren durch Einbürgerung u. Verheiratung. **Rechtlich u. Geschäftl. Berlin-Berlin 26.**

Reisenden
der Baden, Woll, Copen u. Württemberg. **Rechtlich u. Geschäftl. Berlin-Berlin 26.**

Liegenschaften
Oststadt Zweifamilienhaus mit großem Garten sehr billig zu verkaufen. **Gelegenheitskauf.** **Mk. 2000**

Stellen finden
Hoher Verdienst bei 1000 Mk. monatl. und Spesenlosh. gewöhnt. wir Damen u. Herren durch Einbürgerung u. Verheiratung. **Rechtlich u. Geschäftl. Berlin-Berlin 26.**

Reisenden
der Baden, Woll, Copen u. Württemberg. **Rechtlich u. Geschäftl. Berlin-Berlin 26.**

Liegenschaften
Oststadt Zweifamilienhaus mit großem Garten sehr billig zu verkaufen. **Gelegenheitskauf.** **Mk. 2000**

Stellen finden
Hoher Verdienst bei 1000 Mk. monatl. und Spesenlosh. gewöhnt. wir Damen u. Herren durch Einbürgerung u. Verheiratung. **Rechtlich u. Geschäftl. Berlin-Berlin 26.**

Reisenden
der Baden, Woll, Copen u. Württemberg. **Rechtlich u. Geschäftl. Berlin-Berlin 26.**

Liegenschaften
Oststadt Zweifamilienhaus mit großem Garten sehr billig zu verkaufen. **Gelegenheitskauf.** **Mk. 2000**

Stellen finden
Hoher Verdienst bei 1000 Mk. monatl. und Spesenlosh. gewöhnt. wir Damen u. Herren durch Einbürgerung u. Verheiratung. **Rechtlich u. Geschäftl. Berlin-Berlin 26.**

Reisenden
der Baden, Woll, Copen u. Württemberg. **Rechtlich u. Geschäftl. Berlin-Berlin 26.**

Tüchtige Koch- und
Tischarbeiterinnen
für sofort gesucht. **74508**

Tüchtige, unverheiratete Mädchen
das etwas kochen und alle Hausarbeit machen kann, per 1. Oktober gesucht. **74508**

Niedriges Mädchen
selbst in Küche u. Handarbeiten sehr geschult. **74508**

Junges lauberes Mädchen
für nachmittags 74508

Tüchtige, unverheiratete Mädchen
das gut kochen kann, per 1. Oktober gesucht. **74508**

Stellen suchen
Buchführung, Revision, Neuanlagen

Stellen suchen
übernimmt gegen mäßige Berechnung. **74508**

G 7, 26
1 Z. i. Ringl. **74508**

H 1, 16
1 Z. i. Ringl. **74508**

H 3, 10
1 Z. i. Ringl. **74508**

H 7, 28
1 Z. i. Ringl. **74508**

K 2, 18
1 Z. i. Ringl. **74508**

L 2, 4
1 Z. i. Ringl. **74508**

L 2, 7
1 Z. i. Ringl. **74508**

L 8, 5
1 Z. i. Ringl. **74508**

L 8, 5
1 Z. i. Ringl. **74508**

L 13, 20
1 Z. i. Ringl. **74508**

L 15, 2
1 Z. i. Ringl. **74508**

M 3, 5
1 Z. i. Ringl. **74508**

M 4, 1
1 Z. i. Ringl. **74508**

M 4, 7
1 Z. i. Ringl. **74508**

M 5, 2
1 Z. i. Ringl. **74508**

N 2, 2
1 Z. i. Ringl. **74508**

N 3, 11
1 Z. i. Ringl. **74508**

N 4, 9
1 Z. i. Ringl. **74508**

N 6, 6a
1 Z. i. Ringl. **74508**

O 4, 7
1 Z. i. Ringl. **74508**

O 5, 14
1 Z. i. Ringl. **74508**

Q 2, 9/10
1 Z. i. Ringl. **74508**

Q 3, 5
1 Z. i. Ringl. **74508**

Q 6, 10a
1 Z. i. Ringl. **74508**

U 6, 13
1 Z. i. Ringl. **74508**

Teleph. 3451. **Heinrich Ballweg** Q 7, 28

Kunst- und Bauschlosserei
:: Reparatur-Werkstatt ::
Spezialität: Rolläden, Jalousien und Herde.

Von der Reise zurück.
Dr. Hermann Werner.
Tel. 3647 (12000) **Q 7, 12**

Zahnteiler 22744
Karola Rubin
€ 3. 20 Tel. 4716

Zöpfe für moderne Frisuren in allen Farben und in grosser Auswahl, sowie Façonlockentouren u. Tourban Chinonés. Bitte auf meine Firma Ad. Arras, Q 2 Nr. 19/20 im Eckhaus des Herrn Fiedler zu achten. 21531

Damen-Hüte.
Halte mich den geehrt. Damen bestens empfohl. **Civile Preise.**
A. Joos, Modes, Mannheim
Q 7, 28. — Telephon 3636. 14579

Herrenhemden-Klinik „Express“
P 5, 4
neben „Durlacher Hof.“
Reparaturen an weissen und farbigen Hemden werden wie neu hergerichtet.

Achtung! Reservisten

erhalten bei uns bis Ende September Extra-Preisermässigung. Es ist daher ratsam, diese günstige Kaufgelegenheit wahrzunehmen. Wir verkaufen von Herrschaften getragene, **chemisch gereinigte Mass-Garderobe**, zum Teil in den feinsten Werkstätten sogar auf Seide gearbeitet. Neuananschaffungspreis zum Teil über 100 Mark.
Getragene Anzüge, Paletots, Ulster 8, 12, 14, 16, 19 Mark und höher.
Grosses Lager streng moderner neuer Garderobe.
Verleihen gewasene Garderobe sowie viele einzelne Modelle, aparte Neuheiten, werden **erheblich billiger** verkauft. 26553

0 3, 4a Kaufhaus für Herren-Bekleidung **0 3, 4a**
Planken, neben der Hauptpost.
Nur I. Etage. Kein Laden.

Gänzlicher Ausverkauf!

26114 **Wegen Geschäftsaufgabe**
verkaufe ich mein Warenlager, bestehend aus **Colonialwaren, Delikatessen, Spirituosen, Cigarren usw. zu bedeutend herabgesetzten Preisen vollständig aus.**
Dom 7. Oktober ab wird der Ausverkauf im Hinterhaus fortgesetzt. 26114
Carl Fr. Bauer, U 1. 13 Zweitestr. Tel. 1377.

Ankauf
Pfandscheine Kleider u. Möbel kauft Peter Daas, N 4, 3. Haus geb. Schranl, Weissenhof, Str. 1, Kleppschmied, Jahr., Köhm. Ringstr. 8, 3. 6. 6238

Geldverkehr
Kapitalanlage in Hypotheken.
Für Kapitalisten prompter und kostenloser Nachweis empfehlenswerter I. u. II. Hypotheken, Restkaufschillinge etc. 21233
Paul Loeb
P 3, 14, Planken. Telephon 7171.

Verloren

1 Vornett
mit Schildplattenschiff von Heidelberg, Phillofosenweg nach Delligensberg, Weissenheim, Schriesheim. Abzugeben gegen Belohnung Q 5, 4, Mannheim. 74682

Entlaufen

Rottweiler-Hund
entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. 74681 Lindenstrasse 13.

Zu verkaufen

Gutgehendes Zigarrengeschäft
mit Inventar, für 2500 M. sofort od. später zu verk. Offert. unt. 74679 an die Expedition d. Bl.
Rahmmaschine, beides Fabrikat, bereits ganz neu, ist billig zu verkaufen. 6239 P 3, 2, port.

Frisch eingetroffen:

- Französ. Tafeltrauben Prd. 24 Pf.
- Ital. Tafeltrauben Kiste 95 Pf.
- Grosse Tafel-Aepfel 2 Prd. 25 Pf.
- Jamaica Bananen Prd. 18 Pf.
- Zwetschgen u. Birnen billigst.

Frisch vom Schuss:
Fasanen, Hasen, Tauben, Gänse, Hahnen in allen Preislagen.
Preise nettol 26583

Herm. Schmolter & Co.

Schwämme, Zahnbürsten, Kämmen etc. etc.
in grösster Auswahl 17894
Lootah und Gummischwämme
Taschen Apotheken, Verbandstoffe
Touristencreme, Fußstreupulver etc.
Artikel gegen Schnaken u. Motten
Wolfs-Drogen u. E. Kossolapour Apotheker
8 6, 7a. Mannheim Tel. 4059.
Grüne Rabattmarken.

Buntes Feuilleton.

— Was die russischen Veteranen von 1812 erzählen. Die großen Tage der acht Veteranen von 1812, die man zur Gedenkfeier der Schlacht von Borodino zusammengebracht hatte, sind vorüber, das Volk hat ihnen zugejubelt, Väterchen Jar hat mit ihnen geklopft, aber im Tagesgespräch sind sie noch heute die Helden des Ereignisses und für die Allgemeinheit ein Gegenstand neugieriger Bewunderung. Können die acht doch alles in allem für sich 900—1000 Lebensjahre in Anspruch nehmen; denn im Durchschnitt sind sie alle 115 Jahre alt. Der älteste von ihnen, der ehemalige Sergeant Alim Wotnowitsch, der in Kischinew in Bessarabi wohnt, zählt 122 Jahre und nach einer anderen Version sogar 133. Er diente im 53. Infanterieregiment und hat merkwürdigerweise nie eine Pension erhalten. Erst jetzt, als zum Borodino-Jubiläum der greise Kämpfer wieder entdeckt wurde, erinnerte sich auch der Staat der geleisteten Dienste und schickte nunmehr dem Alten eine Jahrespension von 300 Rubel aus. Etwas spät zwar, aber willkommener bleibt die Summe doch. Aber am meisten von allen hat doch Peter Lappiew zu erzählen, der in Melach in der Nähe von Wilna lebt, denn er, der Einbundertachtzehnjährige, der am 21. Juli 1794 das Licht der Welt erblickte, ist unter den greisen Veteranen der einzige, der Napoleon Auge in Auge gegenübergestanden hat und sich jener Stunde noch genau erinnert. Seine Familie wohnte in dem Kriegsjahre 1812 in Swentstian, einer kleinen Landstadt in der Provinz Wilna und seinem Onkelsohne hat der greise Lappiew seine Erinnerungen an jene kühnbelegte Zeit anvertraut. „Als wir hörten, daß die Franzosen in unsere Stadt kommen würden, floh unsere ganze Familie mit allem, was wir mitnehmen konnten, in die Tschirminski-Wälder. Dort verdedten wir uns und hielten uns einige Tage verborgen. Ich aber vermochte dem Wunsche, die französischen Soldaten wenigstens einmal zu sehen, nicht zu widerstehen; ich schlich mich davon und pürchte mich durch den Wald nach der Strafe von Klaverinstu. Ich wollte auf einen Baum klettern, um mir den Vorbeizug der Franzosen anzusehen. Aber ich wurde schließlich bemerkt, gefangen genommen und nahm so an dem Einzug in Swentstian teil. Am nächsten Morgen führte man mich zu dem Hause, in dem Napoleon einquartiert war, es war das Haus der Girutias in der Wilnaer Strafe. Der Kaiser sah auf dem Balkon und trank Kaffee. Mit Hilfe eines polnischen Dolmetschers fragte er mich, ob ich die Strafe nach Binaburg, dem heutigen Dwinöw genaugenomme. Ich antwortete: „Ja wohl.“ Dann befehlt mir Napoleon, eine französische Wachtgarde diese Strafe zu führen. Mit langen, kurzen Unterbrechungen marschierten wir 35 Stunden hindurch. Während eines Haltes, bei dem ich nicht genau beobachtet wurde, gelang es mir, zu entfliehen, ich kletterte mich in den Wald und irrte hier fast eine Woche umher, ehe ich meinen Vater in der Nähe von Swentstian wiederfand.“ Als später der Volksaufstand organisiert wurde, trat Peter Lappiew in die Miliz ein und auch im Armeekriege hat er teilgenommen. Bis vor 12 Jahren leitete der alte Veteran eine kleine Waffenfabrik, die ihm nach dem polnischen Aufstande von 1861—63 von Kurajeff, dem Generalgouverneur von Polen, als Dank für geleistete Dienste geschenkt worden war. Trotz seines hohen Alters verfügt der Greis noch über ein überraschend klares Gedächtnis und er denkt noch lange nicht daran, sein Haupt zur ewigen Ruhe zu betten. Die

übrigen Ueberlebenden aus dem Jahre 1812 sind 110, 112, 115 und 120 Jahre alt, zwei der Frauen 109 und 110 Jahre. Alle diese Phänomene der Langlebigkeit entstammen den niedrigeren Volksklassen.
— Victor Emanuel II. nach der Schlacht von Wörth. In seinen Erinnerungen an den Krieg von 1870, deren Veröffentlichung Emile Ollivier in der Revue hebdomadaire fortsetzt, berichtet der letzte Kaiser Napoleon III. interessante Einzelheiten über das Geschehen, das die Niederlage der französischen Niederlage bei Wörth in Italien und am Florentiner Königshofe erweckte. Victor Emanuel wollte mit der Gräfin von Mirafiori im Theater, als ihm das Telegramm übergeben wurde, das die Kunde von dem deutschen Siege bei Wörth enthielt. Der König war so erregt und bekrüftet, daß er sofort das Theater verließ und in den Palazzo Pitti zurückkehrte. „Armer Kaiser!“ rief er ein über das andere Mal. Einige Stunden später erhielt der König ein Telegramm von Napoleon; die Depesche klang sehr deprimiert und Napoleon sprach darin davon, daß er nun, als Besiegter, weder etwas fordern könne noch fordern dürfe. Aber in der schwierigen Situation, in der er sich befand, appellierte er an die Freundschaft und an das ritterliche Herz des italienischen Königs. Victor Emanuel war tief erschüttert. Er ließ sofort Lamarmora rufen, dessen Freundschaft für Frankreich und für Napoleon bekannt war. Von diesem Manne wollte der König die Meinung hören. Im Namen Victor Emanuels riefen Visconti und Pansa zu Lamarmora, um ihn zu befragen, ob nach seiner Ansicht Italien im jetzigen Augenblick nicht etwas für Frankreich tun könne. Sie fanden Lamarmora weinend; er hatte soeben die Telegramme erhalten, die von der Niederlage der Franzosen berichteten. Als man ihn aufforderte, seine Meinung zu äußern, antwortete der General, daß er, wenn die Regierung sich zur Hilfeleistung für Frankreich entschliesse, für sich die Gunst erbat, als einer der ersten an der Seite Frankreichs zu kämpfen. Aber er gab diese Antwort nur als Soldat und als Edelmann; wenn man ihn als General und als Politiker befrage, dann müsse er sagen, daß Italien in diesem Augenblicke nichts tun könne. Die beiden Minister teilten den Schmerz Lamarmoras über die Niederlage der französischen Armee; nur Sella empfing die Botschaft von dem Siege der Deutschen als eine Freundennachricht.
— Schiffe mit gläsernem Boden. Eine amerikanische Schiffahrtsgesellschaft baut, wie die Zeitschrift Yacht mitteilt, ein Schiff mit gläsernem Boden, das 32 Meter lang ist und von zwei Motoren mit 100 Pferdekraften angetrieben wird. Dieses Schiff, das größte seiner Art, das es bisher gibt, ist für Vergnügungsfahrten an der Küste von Kalifornien bestimmt; sein durchsichtiger Boden gestattet den Passagieren, während ihrer Fahrt den wunderbaren Anblick des Meeresgrundes zu genießen und die Tiere und Pflanzen der Wassertiefe zu bewundern. Mehrere Schiffe dieser Art sind zu dem gleichen Zwecke bereits in Gebrauch, haben großen Anklang gefunden und werden ihren Besitzern reiche Erträge ab. Die Fahrzeuge mit der „Ausfahrt nach unten“ haben die gewöhnliche Schiffsförm und unterscheiden sich nur dadurch, daß vor und hinter der Maschine zwei große rechteckige Schächte angebracht sind, die bis auf den Boden herabgehen und deren Wände schwarze Färbung haben. Der Boden jedes Schachtes ist durch eine Glasfläche von etwa 2 1/2 Zentimeter Dicke abgedeckt; das Glas ist genügend widerstandsfähig, um nicht zu zerbrechen.

Der Ausschnitt, der durch diese Fenster der Tiefe gewährt wird, ist genügend groß, um einen interessanten Einblick in die Wunderwelt des Meeres zu gestatten.
— Der „steige“ Bräutigam. Eine drollige Szene spielte sich dieser Tage nach den L. R. R. auf einem Berliner Standesamte ab. Eine etwas flotte Brautjungfer hatte in einem Tanzlokale eines Vorortes den Sohn eines märkischen Bauern kennen gelernt und mit Vergnügen bemerkt, daß der junge Mann, dessen Geld — wenigstens an jenem Abend — recht locker lag, Feuer fing. Sie schrieben sich dann öfter und sie besuchte ihn auch wiederholt auf dem Lande. Und da sie sich sagte: „Weber unter der Haube auf dem Lande, als unbekannt in der Stadt“, wurde das Aufgebot bald in Berlin bestellt. Da die Braut ein alleinstehendes Mädchen war, das nur in Altmiete wohnte, verabredete man, daß man sich mit den Trauzeugen auf dem Standesamte treffen wolle. Zur festgesetzten Zeit erschien auch die Braut mit ihren Zeugen; aber — der Bräutigam kam nicht. Sie dachte zuerst, er habe wohl den Zug vermissen; indes der Standesbeamte mußte sie eines besseren belehren; er zeigte ihr nämlich einen Brief des Bräutigams, der bei ihm am Morgen eingegangen war, und zwar kurz, aber viel sagend lautete: „Berühmter Herr Standesamt! Entschuldigen Sie bitte, das ich mich zu der Heirat löse, aber die Frida, was die Braut ist gefest mich nicht mehr. Das ist ein leichtes Tuch, die glaubt einen Dumen zu fangen und dan viel sie ein schönes leben sterer fier mein Vater's Hof, den son Vieh und Land ferret sie nicht und ich habes schonst gesehen, das sie Lecher in die Strimpe hat, wo di. Leite zerbrochene Strimpe nenen, aber ich wil eine Medgen mit ganze Strimpe, was ich auß den Herrn Kaiser nach Berlin geschrieben habe, den for so einen Medgen wus ich leben Got. Jehn Mal Danken, das er mir bewaren wil, den da hab ich. Wile Angst, das Mann wüter einmal nicht mehr zu esen hat wen die Frau ales fergendet. Mit Grus V. B.“ — Die Braut murmelte bloß: „So ein Feigling!“ Offenlich finde sie trotz ihrer „zerbrochene Strimpe“ noch einen Nutigen, der es wagt, sie zu Standesamt und Altar zu führen.
— Die Krone des Propheten. Der berühmte Tenor der Wiener Hofoper, Leo Slezak, erzählt in der B. Z. a. M. Scherzhaftes aus seinem Leben. Hier eine Probe: „Der Kommerzienrat — die Krone! — „Was denn?“ — „Also nämlich die Krone vom Propheten, bitte.“ — „Wieso?“ — „Also bitte, sie ist, was man so sagt, also nicht in den Probententaster hineingegangen — jetzt hab' ich sie in Zeitungspapier gewickelt — aber fest mit Spagat (Windfaden) bitte! So reichte mir Franz bei der Abreise ein Paket in den Schlafwagen, zog den Hut und ging. Elsa, mein Gemahl, war entsetzt! „Die schöne, neue Krone, mit den vielen Steinen, Ornamenten, Hermelinbesatz, — wie leicht könnte sie etwas verbogen und aus der Form gebracht werden.“ — Sofort war eine von den vielen Kerpertnis-erregenden Durchschakeln entleert, die Krone hineingelegt und schlafen gegangen. Rasche — Kollrektion! „Nichts Versteuerbares?“ — „Nein, gar nichts bitte!“ — „Den Karton öffnen!“ Innerlich fröhlich, äußerlich freundlich, knüpfte ich das Zeitungspaket auf, — der Beamte verfolgte aufmerksam jede meiner Bewegungen. Als endlich die hermelinbesetzte Krone zum Vorschein kommt, sagt er devot: „Danke geborsamt, Sobett, entschuldigen schon die Störung!“ —

Excelsior



Pneumatik Velo-Auto



12287

